

danziger

Endes 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

JAHRE

Danziger Volksblatt

Anzeiger für den freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

Anzeigepreise und bedingungen: Die einvalige Millimeterseite (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenfeld 10 Pf. im Reklamefeld (33 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Belagen und Rabatte nach Tarif. Nur amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz und Terminvorschriften sowie telefonische Bekanntungen und Abschließungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unbedeutlicher Manuskripts oder tel. Ansage keine Gewähr. Bei verplänetem Sablung, Kontrollen, Vergleichen und gerichtlichen Beiträgen kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig.

Eine Milliarde Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Entscheidende Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit.

WTB. Berlin, 31. Mai. Das Reichskabinett beschäftigte sich heute nachmittag in mehrstündigen Verhandlungen mit den Fragen der Arbeitsbeschaffung. Besprochen wurde ein vom Reichsfinanzministerium vorgelegtes Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch das der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Gesamtbetrag bis zu einer Milliarde RM. zwecks Förderung von Standortungs- und Ergänzungsbauarbeiten an öffentlichen Gebäuden sowie an privaten Wohngebäuden und Wohnungen, ferner für vorstädtische Kleinsiedlungen, landwirtschaftliche Siedlung, Flügeregulierungen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Tiefbauarbeiten und Sachleistungen an Hilfsbedürftige auszugeben.

Das Gesetz enthält ferner Bestimmungen über die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, für eine freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, für die Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und für die Förderung der Erbschaftsschließung durch Erbschaftshilfen und Erbschafts-Sparbücher.

Der Reichskanzler regte an, über die Vorschläge hinaus einige großzügige Arbeitsprojekte beschleunigt in Angriff zu nehmen, und zwar in erster Reihe ein umfassendes Bauprogramm für Hausreparaturen und Wiederherstellung einer gefundenen Grundstücks- und Wohnungswirtschaft im Zusammenhang mit einer Neuordnung auf steuerlichem Gebiet durchzuführen, ferner die Schaffung eines Netzes von großen Verkehrsstraßen, das den Ansprüchen des neuzeitlichen Kraftverkehrs entspricht und produktive Auswirkungen im weitesten Umfang für die Kraftverkehrsindustrien und die Treibstoffwirtschaft zuläßt, wobei eine organische Verbindung zwischen der Eisenbahn und der Kraftverkehrsirtschaft unter möglichster Beteiligung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hergestellt werden soll sowie schließlich die nachhaltige staatliche Förderung von zusätzlicher Produktion, insbesondere auch für den Export zum Ausgleich des Valutadumpings.

Der Kampf um die deutsche Schule in Polen

Weitere Polonisierung droht.

Bromberg, 31. Mai. Der Kampf der deutschen Minderheit in Polen um ihre Schulen wird immer schwieriger. Soeben ist in mehreren Kreisen der Wojewodschaft Pommern von den polnischen Schulbehörden angeordnet worden, daß in den staatlichen Schulen mit deutscher Lehrsprache der Unterricht in Geschichte und in Erdkunde von jetzt ab nur noch in polnischer Sprache zu erteilen ist. Im Kreise Mogilno wird dies auch auf Matheamtik ausgedehnt, was bedeuten würde, daß nunmehr die Hälfte aller Stunden in polnischer Sprache stattzufinden hätte. Die Privatschulen der deutschen Minderheit haben in vielen Fällen bereits dieselbe Verordnung erhalten. In den deutschen Kreisen Polens haben diese Verfügungen natürlich größte Erregung hervorgerufen, zumal noch weitere ähnliche Polonisierungsmaßnahmen befürchtet werden müssen. Die Bromberger „Deutsche Rundschau“ schreibt: „Mit eiserner Disziplin wird inmitten einer nationalen Revolution in Deutschland das freiwillig erreichte polnische Schulwesen aufrecht erhalten, sein weiterer Ausbau gesichert. Die Antwort aus Polen ist die weitere Durchführung des Testaments eines verstorbenen polnischen Kultusministers, wonach man die deutschen Schulen polonisieren soll.“

Zu dem Münchener Polizeiverbot der Katholikenversammlung im Zirkus Krone

Zum Katholischen des Verbots der Versammlung des Volksvereins in München sei folgendes mitgeteilt: Vor einiger Zeit hatte mit polizeilicher Genehmigung eine Versammlung des Volksvereins im Löwenbräuhaus stattgefunden. Es waren damals erschienene Se. Eminenz der Kardinal Faulhaber und von der bayerischen Regierung Graf Daudt. Jene Versammlung verließ ohne jeden Zwischenfall. Der Inhalt des Redes Friedrich Muckermanns S. J., die außergeröhnliche Begeisterung hervorrief, wurde von keiner Seite beanstanden und sogar in „Böllischen Beobachter“ sachlich und wohlwollend besprochen. Da an jenem Abend weit über tausend Menschen im überfüllten Löwenbräuhaus keinen Platz mehr finden konnten, wurde eine Wiederholung in Ansicht gestellt. Auch diese war polizeilich genehmigt worden, und es hatte sogar, wie schon das erste Mal, der Stadthalter von Epp in einem durchaus freundlichen Schreiben sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er wegen dienstlicher Notwendigkeiten nicht erscheinen könne. Es handelte sich also um die Versammlung eines katholischen Vereins. Das Thema war ganzlich unpolitisch. Die polizeiliche Genehmigung war erteilt worden. Man hatte gerechnet mit einem Besuch von zwanzigtausend Menschen. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren und ein großer Teil Karten schon verkauft wurde am letzten Tage vor der Versammlung das Polizeiverbot ausgesprochen. Eine Begründung für dieses Verbot wurde nicht gegeben und konnte bis heute nicht ermittelt werden.

Vom deutsch-österreichischen Bruderkampf

Eine Erklärung des österreichischen Bundeskanzlers

Wien, 31. Mai. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat heute gegenüber einem Vertreter der Politischen Polonisierungsmaßnahmen befürchtet werden müssen. Die Bromberger „Deutsche Rundschau“ schreibt: „Mit eiserner Disziplin wird inmitten einer nationalen Revolution in Deutschland das freiwillig erreichte polnische Schulwesen aufrecht erhalten, sein weiterer Ausbau gesichert. Die Antwort aus Polen ist die weitere Durchführung des Testaments eines verstorbenen polnischen Kultusministers, wonach man die deutschen Schulen polonisieren soll.“

5 Schilling Passagier für die Ausreise aus Österreich nach Deutschland

Wien, 31. Mai. Im heutigen Ministerrat hat die Bundesregierung eine Verordnung genehmigt, nach welcher österreichische Bundesbürger, die das Gebiet des Deutschen Reiches unmittelbar oder über ein fremdes Staatsgebiet zu betreten beabsichtigen, hierzu einer Bewilligung bedürfen, die von der nach dem Aufenthaltsort des Bewerbers zuständigen Passbehörde gegen Erlegung einer Gebühr von 5 Schilling erteilt werden kann. Die Erteilung der Bewilligung wird sich zunächst auf Reisen zu erstrecken haben, welche nachgewiesenermaßen aus geschäftlichen Interessen unternommen werden müssen. Die

Die Lebenshaltungskosten im Reich

Die Indexziffer für Ernährung um 3 Prozent gestiegen. Dafür Beheizung und Beleuchtung billiger.

Berlin. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Mai 1933 auf 118,2 gegenüber 116,6 im Vorjahr; sie ist somit um 1,4 v. H. gestiegen.

Die Indexziffer für Ernährung hat sich um 3,0 v. H. auf 109,5 erhöht; dagegen sind zurückgegangen die Indexziffern für Heizung und Beleuchtung um 1,5 v. H. auf 139,7, für Bekleidung um 0,1 v. H. auf 110,5. Die Indexziffer für Wohnung ist mit 121,3, die Indexziffer für „Sonstigen Bedarf“ mit 161,8 unverändert geblieben.

Innenhalb der Gruppe Ernährung sind hauptsächlich die Preise für Margarine, Schweineschmalz, Butter, Eier und Gemüse gestiegen. Bei der Bedarfsgruppe Beleuchtung sind die Preise für Haushalt durch Gewährung von Sommerpreisabschlägen zurückgegangen.

Am Vorabend des Zusammentritts der Zentrums-Delegation erlässt der vom Zentrumsführer Dr. Brüning soeben bestellte Bevollmächtigte der Zentrumspartei für die Provinz Hessen-Nassau, Dr. Heinrich Sharp, Chefredakteur der „Aleinisch-Mainischen Volkszeitung“ in Frankfurt a. Main, einen bedeutenden Aufruf, in dem er vor allem mittelt, daß alle Vorarbeiter zur Neorganisation des Zentrums bis zum 1. Juli abgeschlossen sein müssen. Weiter erklärt er, daß die organische Eingliederung der jüngeren Generation dabei ebenso wichtig sein wird wie die Heranreifung politisch geprägter Persönlichkeiten, die den Aufgaben der neuen Zeit gewachsen sind und einen lebensdienigen Erneuerungswillen verbürgten.

Als Ziel der Zentrumspartei bezeichnet Dr. Sharp, einem Erneuerungswillen Raum zu schaffen, der darauf ausgeht, die im Zentrum gesammelten politischen Kräfte des katholischen Volkes aktiv und selbstständig in den Prozeß der Neugestaltung des öffentlichen Lebens einzugliedern. Zwei wesentliche Aufgaben würden dabei besonders hervortreten:

1. die freie, eigenständige und ungebrochene Entfaltung

religiös bestimmter Kräfte und Grundsätze im öffentlichen Leben zu sichern;

2. die geschichtsverbindenden Kräfte des deutschen Katholizismus beim Neubau des Reiches fruchtbar zu machen. Voraussetzung dafür sei die innere Vereinheitlichkeit, Haltung zu bewahren, den eigenen Geist nicht zu verleugnen und den aufbauenden Mächten, die sich aus der neuen Staatswirksamkeit entwickeln, Kraft und Zieleitung positiv zu begegnen.

WTB. Berlin, 31. Mai. Die Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Preußischen Landtages versammelten sich heute vorzeitig unter dem Vorsitz des Parteiführers Reichskanzlers a. D. Dr. Brüning im Preußischen Landtag zu einer gemeinsamen Sitzung. Im Mittelpunkt dieser Sitzung stand der Vortrag des Landtagsabg. Prof. Peters über den Begriff „Rechtsstaat“. Prof. Peters erläuterte in längerem Vortrag und praktischen Beispielen die verschiedenen Auffassungen des Rechtsstaatsbegriffes und unterschrieb dabei insbesondere die katholische Auffassung. Dann wurden rein organisatorische Fragen behandelt. Nachmittags werden die Fraktionen getrennte Sitzungen abhalten.

Die zehn Gebote Gottes und unsere Zeit

Von Friedrich Muckermann, S. J.

Den Geist Abrahams a. Santa Clara, des ebenso wizigen wie sittlich ernsten Augustinerbartholiers der Wiener Barockzeit, möchten wir anrufen, um etwas zu sagen, was jeder Zeit von neuem gesagt werden muss. Sie gibt nämlich Zehn Gebote Gottes, die bisweilen von den Menschen vergessen werden. Sie sind das Fundament alles privaten und öffentlichen Lebens und bergen in sich Schätze des Glücks auf Erden und im Himmel. Ob es nicht angebracht ist, die Zehn Gebote einmal wieder auf das Lebende Geschlecht anzuwenden?

„Ich bin der Herr, dein Gott“, so beginnen sie... Du sollst keine fremden Götter neben mir haben... Weber das Goldene Kalb des Mammonismus noch den Ghören des totalen Staates.

„Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht vergeblich führen“, das heißt, du sollst eine Sache nur dann mit dem Namen Gottes verbinden, wenn sie gut ist und ehrlich. Hat nicht mancher „Kapitalist“ Religion gesagt und seinen Geldbeutel gemeint?

„Du sollst den Sabbat heiligen“, das heißt nicht nur, daß du sonntäglich deine kirchlichen Pflichten erfüllen sollst, sondern es heißt, daß dein ganzes Leben ein Gottesservice sei, das nicht nur jeder einzelne, sondern auch die Gemeinde, nicht nur die Kirche, sondern auch der Staat Gott verherrlichen müssen.

Gott ist das oberste Gesetz, nicht aber die Wirtschaft, die Klasse oder die Rasse, was alles wertvolle Dinge sind, aber nicht die höchsten auf der Stufe der Werte.

„Du sollst Vater und Mutter ehren...“, das ist die Grundlage aller Autorität auf Erden; denn wenn sie Kinder den Eltern nicht gehorchen, dann werden sie auch den Regierungen den Gehorsam verweigern. Diese Autorität beruht auf Gott, und er schenkt sie allen anderen von ihm gesetzten Obligationen. Der Führergedanke ist schön und groß, aber nicht immer werden der Mensch vorbildliche Führer geschenkt. Soll auch in solchen Zeiten, die an Führer arm sind, das Gemeinwohl nicht zugrunde geben, so muß es noch auf einen anderen Gedanken gestellt sein, und das ist eben die Autorität Gottes selber.

Mit dem Führer verhält es sich so: Wenn er eine hinreichende Gestalt ist, dann freut man sich, wie sich ein Kind freut, wenn seine Mutter schön ist. Aber gehorchen muß das Kind auch, wenn die Mutter häßlich ist; denn das Wohl der Menschheit kann nicht gearündet sein auf zufällige Eigenschaften, sondern bedarf der festen, unveränderlichen Grundmauern.

„Du sollst nicht töten!“ Wie der hl. Paulus sagt, ist die Obligation das Schwert in die Hand gegeben. Sie allein darf richten und strafen im Staatswesen. Sie allein darf es führen zur Verteidigung im Kampf der Nationen. Nimmt aber ein Privater das Schwert in die Hand oder den Dolch oder die Peitsche, dann ist das Mord und Misshandlung. Mord aber ist Mord auch in unserer Zeit, und Misshandlung ist Misshandlung, und beide sind gegen das fünfte Gebot.

„Du sollst nicht ehebrechen und nicht begehen deines Nächsten Weib.“ Siehst du, es hat bereits mit diesem Gebot der Kampf gegen Schmutz und Schund in der Welt begonnen. Er bildet die Schreie vor einer Verehrung, die wir der christlichen Familie entgegenbringen müssen. Gehen die Ehren zugrunde, so geht ein Volk zugrunde, zugrunde geben Kirche und Staat. Darum gibt es gar keine bessere Art, christliche und nationale Gestaltung zu betätigen, als wenn man ein vorbildliches Leben führt und alles aus der Deffenlichkeit entfernt, was dem entgegensteht. Von hier aus ergibt sich auch die Notwendigkeit, Lebensbedingungen zu schaffen, die der Entwicklung der Familie günstig sind; denn alzu schwer wäre sonst dieses Gebotes Last, in dem doch aller Segen verborgen ist.

„Du sollst nicht stehlen und nicht begehen deines Nächsten Hauses, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel und alles, was sein ist!“ Das ist die sicherste Grundlage unseres wirtschaftlichen und sozialen Zusammenlebens. wollten alle Menschen sich darauf stellen, so hätte es niemals Korruption im Lande gegeben. Es ist falsch, immer nur die Begehrlichkeit der Nichtbeizenden anzustacheln, bis jede Schein vor dem Gut des anderen verloren geht. Freilich sollen die Besitzenden wissen, daß man den Besitz nicht missbrauchen darf, um die Macht im Staat an sich zu reißen und um einzelne Miesenvermögen in wenige Hände zu bringen, bis die Verzweiflung sich über die ganze Erde ausdehnt. Auf jedem Besitz liegt die Gotteshypothek der Gerechtigkeit und der Liebe, und wer sie nicht abläßt in diesem Leben, dem wird sie auf Heller und Pfennig berechnet werden im anderen.

„Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!“ Chrabbelsteine, Ohrenbläserei, Verleumdung, etc. wie sich diese böse Kurven oft auch unter die Gemeinde der Christen mischen! Wie wagst du, deine Zunge herauszutreten an der Kommunionbank, wenn du gleich darauf hingehen willst und schlecht reden wider deinen Nächsten? Wie bist du dazu gekommen, diesen und jenen Beamten anzulügen, obwohl dich nur eigene Streitlust daran gelehrt hat?

Das sind die Zehn Gebote Gottes, gegeben unter Donner und Blitzen auf dem Berge Sinai, eingezich-

Haussuchung beim Landesinspektor der Österreichischen Nationalsozialisten

WTB. Wien, 31. Mai. Die Wohnung des Landesinspektors der NSDAP in Österreich, Habicht, in Linz, wurde heute zweimal durchsucht. In einer Erklärung in der „Nachpost“ übt Habicht scharfe Kritik an dieser Maßnahme, die man zu einer Zeit getroffen habe, wo der Bundeskanzler mit ihm Verhandlungen pflege. Diese Haussuchung stelle, so hält er, in dem gleichen Blatt weiter, eine ernste Verleumdung des deutschen Exterritorialrechtes dar, da Landesinspektor Habicht Presseattaché und Mitglied der Gesandtschaft sei.

Österreichische Maßnahmen

WTB. Wien, 31. Mai. Am heutigen Tag ist der Landesinspektor der NSDAP in Österreich, Habicht, in Linz, wurde heute zweimal durchsucht. In einer Erklärung in der „Nachpost“ übt Habicht scharfe Kritik an dieser Maßnahme, die man zu einer Zeit getroffen habe, wo der Bundeskanzler mit ihm Verhandlungen pflege. Diese Haussuchung stelle, so hält er, in dem gleichen Blatt weiter, eine ernste Verleumdung des deutschen Exterritorialrechtes dar, da Landesinspektor Habicht Presseattaché und Mitglied der Gesandtschaft sei.

WTB. Wien, 31. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Durch das deutsche Ausreiseverbot gegenüber Österreich wurden weite Kreise der im Dienste des Fremdenverkehrs arbeitenden Bevölkerung in Österreich in ihrer Existenz empfindlich getroffen. Die Regierung erachtet es als ihre Pflicht, diese schweren Schädigungen nach Möglichkeit zu mildern. Der Bevölkerung von Mitteln für diesen Zweck dient auch eine heut erzielende Verordnung, durch welche der Valorisierung der Zölle ein genauer Umrechnungsschlüssel zugrunde gelegt wird. Als Ende März dieses Jahres die Valorisierung der Zölle durchgeführt wurde, war das nach unten abgerundete Verhältnis eine Goldkrone = 1,80 Schilling zugrunde gelegt worden. Durch die neue Verordnung wird das Valorisierungswährungsverhältnis genauer mit einer Goldkrone = 1,83 Schilling festgelegt. Der Zollneuertrag durch diese Maßnahme kann für das laufende Budgetjahr ungefähr mit zwei Millionen Schilling angenommen werden.

Prager Beschlüsse der Kleinen Entente

WTB. Prag, 31. Mai. Der Ständige Rat der Kleinen Entente hat sich in seiner heutigen Sitzung prinzipiell für gänzliche Streichung der Kriegsschulden, für Stabilisierung der Währungen und für allmähliche Beseitigung der internationalen Handelshemmnisse sowie für eine Vorzugsbehandlung der Agrarprodukte der mittel- und osteuropäischen Staaten ausgesprochen.

Die Kleine Entente, so wurde weiter erklärt, blickt mit Vertrauen auf die Entwicklung ihrer Beziehungen zu Russland. Um übrigen verfolge die Kleine Entente eine Politik des Friedens, die den Grundlagen der Böllerbande aufstecken will. Die Kleine Entente habe kein anderes Ziel, als einer friedlichen Neuorganisation Mitteleuropas zu dienen.

net vom Finger Gottes in steinerne Tafeln. Es ist das Grundgesetz der Welt, das Grundgesetz aller Zeiten. Gebe Gott uns die Gnade, diese Gebote treu zu beobachten, und es wird die Verheißung des vierten: "... damit du lange lebst auf Erden", sich erfüllen an dir und deinem Volke und dazu noch alle Verheißungen, die an die Acht Seligkeiten des Neuen Bundes geknüpft sind. So ist es nämlich, die Gebote und die Acht Seligkeiten gehören innig zusammen: Was Gott gebietet, ist nur das Glück der Menschen, auch hier Treue um Treue.

Um die deutsche Hilfspolizei

Anfrage im englischen Unterhaus.

London, 31. Mai. Das Mitglied der Arbeiteropposition, Wedgwood, richtete an die Regierung die Anfrage, ob die am 22. Mai in Genf gefasste Entscheidung, die deutsche nationalsoz. Hilfspolizei nicht in die deutsche Effektivstärke einzubeziehen, die Unterstützung der englischen Regierung gefunden habe und sofern dies geschehen sei, auf Grund welcher Erwägungen.

Sir John Simon antwortete darauf, die nationale Hilfspolizei sei tatsächlich in die deutsche Effektivstärke eingeschlossen und zwar mit der Begründung, daß sie militärische Ausbildung erhalten. Die Entscheidung vom 22. Mai, auf die Wedgwood sich beziehe, habe damit nichts zu tun. Es handelte sich nur darum, ob die Hilfspolizei als besondere Kategorie einer militärischen Polizei zu gelten habe. Die Gründe, weshalb der Vertreter Großbritanniens für die Ausschließung der nationalsozialistischen Hilfspolizei von einer besonderen Kategorie gestimmt habe, was übrigens nicht gleichbedeutend sei mit dem Ausbluff von der Effektivstärke, seien erstens, daß die Hilfspolizei nicht dem Kriterium entspreche, welches für die aktive Polizei gelte, zweitens, daß diese Verbände schon in die deutsche Gesamtstärke einbezogen seien und deshalb nicht noch einmal gezählt werden könnten.

Schärfste Zuspitzung der Ernährungskrise in der Sowjetukraine

Die deutschen Bauernkolonien in schwerer Not.

Charlow, 30. Mai (D. G.). Die Ernährungslage auf dem flachen Lande in der Sowjetukraine nimmt geradezu den Charakter einer Hungersnot an. Durch die mit beispieloser Härte durchgeführten Getreidebereitstellungen ist das Land in einer nicht einmal in den Hungerjahren 1921/22 dagewesenen Weise von Getreide und sonstigen Lebensmitteln entblößt worden. Am härtesten sind die Einzelbauern betroffen.

Die deutschen Kolonisten in der Sowjetukraine sind größtenteils Einzelbauern geblieben, da sie sich in ihrer Mehrzahl solange als möglich gegen den Eintritt in die Kollektivwirtschaften sträuben. Zahlreiche Einzelbauern haben bereits seit Anfang d. J. kein Getreide mehr. Verendete Pferde, Hunde, Feldmäuse, Wehi aus Getreideabfällen, Unkrautammen u. w. werden als Nahrung verbraucht. Die Sterblichkeit unter den Bauern hat erheblich zugenommen, das gleiche trifft für die Kinderobdachlosigkeit zu. An einem einzigen Tage sind beispielweise auf dem Bahnhof in Charlow 150 Kinder aufgegriffen worden, die von ihren Eltern in ihrem Schicksal überlassen wurden. Eine Typhusepidemie hat zahlreiche Opfer gefordert.

Die Preise auf dem freien Lebensmittelmarkt ziehen immer weiter an. Ein Eimer Kartoffeln kostet 60 Rubel, ein kleines Glas Hirsegrüne 2,50 Rbl. Dem Vieh fehlt es an Futter, Kühe werden als Zugtiere verwendet, so daß ihr Milchertrag immer stärker zurückgeht.

Der größte Teil der Einzelbauern hat überhaupt kein eigenes Saatgut mehr. Infolge der Überlastung der Eisenbahnen trifft das Saatgetreide nicht rechtzeitig ein. Die Felder sind im vorigen Herbst nur ganz unzureichend bestellt worden, verwahrlost und

Wegen Gotteslästerung beurteilt

Die Dienststrafammer bei der Regierung in Alsenstein verurteilte den Lehrer Paul Olschewski aus Eichenhof (Kreis Johannisburg) wegen Gotteslästerung zur Dienstentlassung. Sie bewilligte ihm, um ihm die Möglichkeit zu geben, in einem anderen Beruf unterzutreten, zwei Jahre Nebengangsgehirniss in Höhe von 50 Prozent der erdienten Pension.

Olschewski ist wegen des Verbrechens der Gotteslästerung bereits vom Schiedsgericht Lyc zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verhandlung vor der Dienststrafammer entrollte das Bild von diesem "Pädagogen", wie man ihm gottlob nicht zum zweiten Male begegnet. Olschewski, Mitglied des unter Lubendorffscher Tannenbergbundes, hatte sich geradezu unglaubliche Gotteslästerungen geleistet und gegen Christus und seine Kirche öffentlich im Gasthaus und selbst im Unterricht Beleidigungen ausgestossen, die wiederzugeben unmöglich sind. Wenn er Leute, die zur Beichte führten, "Idioten" nannte, so war das noch die gelindeste Beleidigung. Auch den Reichspräsidenten hat Olschewski in unerhörter Art beschimpft; er nannte ihn "Betrüger" und "Diktator", weil er den Ruhm und die Ehre dem General Lubendorff "gestohlen" habe. Sein Dreiben wurde derart anstößig, daß es zum Schulstreit kam.

Bei der Verhandlung berief sich Olschewski in ausführlicher Weise auf seine Kriegsteilnehmerschaft, auf seine langjährige Mitgliedschaft in der deutschnationalen Volkspartei, auf seine Tätigkeit als deutschnationaler Parteisekretär im Kreisverein Pr. Eylau und sein Wirken in der deutsch-österreichischen Freiheitspartei. Die schweren Gotteslästerungen bestrafte der Angeklagte nicht. Er sei jetzt nicht mehr Mitglied des Tannenbergbundes.

Dr. Mulert beurlaubt

ENB. Berlin, 31. Mai. Der Beauftragte für die Vereinheitlichung der kommunalen Spitzverbände, Oberbürgermeister Siehler, hat den geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen und des Preußischen Städteages, Dr. Mulert, mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Mit der Geschäftsführung des Deutschen und des Preußischen Städteages ist vorläufig der kommissarische Leiter des kommunawissenschaftlichen Instituts an der Universität Berlin, Dr. Jeserich, beauftragt worden.

NSDAP und DAS

Zum Verbot der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" schreibt die nationalsozialistische Korrespondenz:

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung", die mit gutem Recht in dem Verdacht stand, als ein sieriges bürgerliches Blatt zu gelten, wurde gestern mit einem Verbot von dreimonatiger Dauer belegt. Dieses Verbot hat einmal deshalb Aufsehen erregt, weil es auf eine verhältnismäßig lange Dauer ausgesprochen wurde und zum andern, weil es ein Blatt traf, das jenen "bekannten guten Ruf" genoß. Jeder Nationalsozialist weiß, was mit einem Zeitungsverbot erreicht werden kann und was nicht, und jeder nationalsozialistische Journalist verfügt sogar in dieser Hinsicht über ein gutes Stück Erfahrung. Wenn aber in diesem Fall einmal ein sogenanntes "hochangelegenes" bürgerliches Blatt von einem einschneidenden Verbot betroffen wurde, so hat das gerade deshalb seine Gründe. Die Bürger sollen wissen, daß man in einem nationalsozialistischen Staate, ohne dazu die Legitimation des Volkes zu haben, nicht ungefährlich die Aufbauarbeit dieses Staates unterminieren kann! Der Nationalsozialismus deutet nicht daran, sich von irgendwelchen anmaßenden bürgerlichen Schwämmen in seiner Aufbauarbeit im Dienst der Nation behindern zu lassen, und wenn es z. B. wie im Fall der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" war, wagt, sogar in außenpolitischen Dingen Sabotageversuche zu infizieren, so kann der Angriff des Staates nicht scharf genug sein! Jemande falsch angemalte Nachsicht kann und wird es auch in Zukunft nicht geben.

Verbot einer deutschnationalen Versammlung

ENB. Berlin, 31. Mai. Wie dem "Berliner Tageblatt" aus Cottbus gemeldet wird, wurde dort eine von der deutsch-nationalen Front einberufene Versammlung, in der das Thema "Die Monarchie, die deutsche Zukunftfrage" erörtert werden sollte, verboten. Das Verbot erfolgte, da nach den Ausgrabungen der Reichsregierung die Frage der Monarchie nicht aufstellet und die öffentliche Erörterung nur geeignet sei, Unruhe in der Bevölkerung zu erzeugen.

Die Erziehungsarbeit des Deutschen Wirtschaftsbundes

Berlin. Im Anschluß an den Empfang der Reichsstände des Handels und des Handwerks durch Reichskanzler Adolf Hitler fand eine Tagung der Gauleiter und Vorsitzende des Deutschen Wirtschaftsbundes statt, in der der Reichsführer Dr. von Renteln die dem Deutschen Wirtschaftsbund gesteckten Ziele darlegte. Der Deutsche Wirtschaftsbund werde seine besondere Aufgabe darin sehen, das Unternehmertum in nationalsozialistischer Geiste zu erziehen. Dagegen solle es nicht Aufgabe des Bundes sein, aktive Wirtschafts- oder Sozialpolitik zu betreiben oder irgendwie in die Befugnisse der Berufsverbände einzuziehen. Auch eine ausschließliche oder bevorzugte Erteilung von Behördenaufträgen an Mitglieder dieses Bundes komme nicht in Betracht.

Am Abend des gleichen Tages fand eine Massenkundgebung des Deutschen Wirtschaftsbundes in den Tennishallen statt. Reichskampfbundführer Dr. v. Renteln hob hervor, der Deutsche Wirtschaftsbund werde noch intensive nationalsozialistische Ausbildung in der Wirtschaft leisten, um endlich eine Wiederauflage der Wirtschaftsgefechte in Deutschland zu erreichen. Die vielfach missverstandene Erklärung von Dr. Ley über das Schicksal der Konsumvereine erläuterte Dr. v. Renteln u. a. dahin, daß die Konsumvereine zu Genossenschaften derjenigen Volksgruppen umgewandelt werden sollen, denen in der Volkswirtschaft die Aufgabe der Güterverteilung zufalle, also in Zusammenschlüsse der mittelständischen Betriebe. Der Nationalsozialismus werde allerdings nicht kostbares Volksgut verschlagen, sondern den Wandelungsprozeß so durchführen,

dass die Ersparnisse der Arbeiter voll gesichert bleiben.

Braunschweiger Stahlhelmsführer verhaftet

Schöningen (Braunschweig), 31. Mai (ENB). Der hiesige Ortsgruppenführer des Stahlhelm, Kröger, sowie drei andere Stahlhelmsführer sind von der Schöninger Polizei wegen Vergehens gegen die Verordnung des braunschweigischen Innenministers betreffend Aunahmeverbot von Mitgliedern des Stahlhelm in Haft genommen worden. Die Verhafteten werden beschuldigt, entgegen dem im Zusammenhang mit dem bekannten Stahlhelmskandal in Braunschweig erlassenen befristeten Verbot des braunschweigischen Innenministers Klages Mitglieder für den Stahlhelm geworben und aufgenommen zu haben. Ähnliche Verstöße sollen sich auch in Helmstedt und in Braunschweig ereignet haben.

Bergrutsch — Die Saale gesperrt

Dessau, 31. Mai. Eine schwere Naturkatastrophe ereignete sich heute vormittag bei Zatdorf im Kreise Bernburg. Die Kalkberge bei Eisfeld sind in einer Breite von 500 Meter in die Saale gerutscht und haben das Bett des Flusses vollkommen gesperrt, so daß die Saale ihren Lauf durch die Große Aue nehmen muß. Das Wasser stieg innerhalb 20 Minuten um ein halb Meter. Ringsumher besteht kilometerweit größte Hochwassergefahr. Die Katastrophe ist vermutlich auf die ungeheuren Regenmengen zurückzuführen, die in den letzten 48 Stunden niedergingen.

Zu dem Erdbeben wird weiter gemeldet: Aus den von der Sodaerstellung herrschenden Halden, den sogenannten Kalkbergen, löste sich eine größere Masse von etwa 200 Meter Länge, 20 Meter Höhe und etwa 100 Meter Tiefe los, riß die erst im vorigen Jahr neuhergerichtete Brücke weg und füllte den ganzen Flusslauf an. Zurzeit steht die Saale dort nur als kleines Rinnel. Gleich Eisfelder firmen sich die abgerutschten weissen Haldenberge. Reichsstatthalter Doeber hat sich nach der Unglücksstelle begeben. 200 Leute des Freiwilligen Arbeitsdienstes und Arbeitslose haben die ersten Arbeiten aufgenommen, um der Saale zunächst einen größeren Abfluß zu verschaffen.

Seligprechungsprozeß für P. Janssen

des Gründers der Steyler Missionäre.

Nom. im Mai. Das Generalkapitel der "Missionare vom Göttlichen Wort" in Steyl hat bei der Aitkenkongregation um offizielle Einleitung des Seligprechungsprozesses für Pater Arnold Janssen, Stifters und ersten General-Oberen dieser Kongregation angegangen. Die Aitkenkongregation hat dem Gelehrten empfohlen. Gestern darauf hat der Generalat der Kongregation den Pater Größel zum Postulator des Prozesses bei der Aitkenkongregation ernannt sowie den Pater Sandkamp in gleicher Eigenschaft bei der bischöflichen Kurie von Roermond.

Pater Janssen, geboren am 9. November 1837, erhielt die Priesterweihe am 15. August 1861, war längere Jahre in der Seelsorge und Schule tätig. Am 8. September 1875 eröffnete er das Missionshaus St. Michael zu Steyl, mittler in den Kulturlandschaften; beinahe allgemein erachtete man das Unternehmen als ein hoffnungsloses. Unter ungünstigen Schwierigkeiten kämpfte er sich aber durch. Bei seinem, am 15. Januar 1909 erfolgten Tode wirkten Missionäre bereits in China, Japan, Australien, Afrika, Nord- und Südamerika; über eine Viertelmillion Seelen waren getauft und mehr als 350000 Katholiken wurden durch Missionäre von Stein pastoralisiert. So war das unerhörliche Gottvertrauen des Stifters doch belohnt worden. Viel trug zur raschen Ausbreitung der Steyler Missionbewegung auch die praktische Methode bei, mit der sie in der Missionierung zu Werke ging.

Drei Wochen Unterbrechung in Genf

Genf, 31. Mai. Das erweiterte Präsidium der Abschaffungskonferenz hat heute beschlossen, selbst die zweite Lesung des englischen Konventionsentwurfes vorzubereiten. Der Hauptausschuß wird in den nächsten Tagen noch einige Sitzungen abhalten, um formell die 1. Lesung des englischen Konventionsentwurfes zu beenden. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird sich der Hauptausschuß bis zum 27. Juni vertagen. Inzwischen arbeitet das erweiterte Präsidium unter dem Vorsitz von Henderson weiter, um einen Text für die 2. Lesung aufzustellen. Auf Vorschlag Hendersons wurde nunmehr endgültig beschlossen, daß der englische Konventionsentwurf die Grundlage nicht mehr wie bisher nur der Beratungen, sondern der künftigen Abschaffungskonvention sein soll.

Die Korruptionsanschuldigungen gegen Otto Wolff zusammengebrochen

ENB. Berlin, 31. Mai. Wie der Zeitungsdienst aus dem zuständigen Ministerium hört, sind die Anschuldigungen gegen Otto Wolff, dem Korruption vorgeworfen wurde, völlig in sich zusammengebrochen. Die Anzeige ist von Denunzianten aus Rache erstattet worden. Wie der Zeitungsdienst weiter feststellt, ist Otto Wolff kein Jude, sondern er stammt sowohl väterlicher- wie mütterlicherseits von kleinen Beamten, Bauern und Bergarbeitern ab.

Strategischer Bahnbau Polens an Ostpreußens Grenze

Warschau, 31. Mai. Der politische Ministerrat ist mit dem Plan eines Eisenbahnbauwesens Thorn—Ostrolenta beauftragt worden. Die naheliegende Vermutung, daß die neue Bahn, die den Transport von Truppen an der ostpreußischen Grenze ermöglichen würde, strategischen Zwecken dienen soll, verleiht die Warschauer Blätter zu bestreiten, indem sie den geplanten Bahnbau nur eine wirtschaftliche Bedeutung zuordnen wollen und daraus hinzweisen, daß die Linie Thorn—Ostrolenta die erste direkte Verbindung zwischen den ehemals preußischen Provinzen und Nordostpolen (Wilna-Gebiet) herstellen würde.

Die Finanzierung der deutschen Filmprodukte

Eine Filmkreditbank mit 200 000 M. Nominalkapital gegründet. Berlin. Die von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Joseph Goebbels angekündigten Maßnahmen zur Gefördung und Förderung der deutschen Filmwirtschaft haben nach langwierigen Verhandlungen zum Abschluß einer großzügigen Allianz unter Zusammenfassung und Mitarbeit aller in der deutschen Filmwirtschaft beteiligten Kräfte geführt und die Finanzierung des Jahresbedarfes in der deutschen Filmproduktion gesichert. Unter der Leitung des Staatssekretärs Funck vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist Mittwoch in den Räumen der Dresdner Bank die Gründung der Filmkreditbank G. m. b. H. erfolgt.

Damit gelangt ein Teil des von der Spionenorganisation der deutschen Filmindustrie vorbereiteten Plans der deutschen Filmwirtschaft zur Ausführung, der auf der Grundlage des unter staatlicher Förderung stehenden Selbsthilfegesetzes der Wirtschaft beruht.

Und jede wie auch immer geartete Subvention ausgeschlossen. Anwendung der Filmwirtschaft durch gesunde und zweckmäßig fundierte Kredite einerseits und die gleichzeitige Vereinigung der vielfach ungeliebten Verhältnisse der Filmwirtschaft andererseits sind die großen Erfolge des Plans, mit dessen Ausführung heute auf der Krediteite dank der Initiative des Reichsministers Dr. Goebbels begonnen werden ist. Das nominale Kapital der neugegründeten Finanzierungsgesellschaft, für welche Kreditzusagen in Höhe von vorläufig 10 Millionen M. vorliegen, beträgt 200 000 M. und wurde von der Spionenorganisation der deutschen Filmindustrie E. V., sowie von der Reichskreditanstalt A. G., der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, der Dresdner Bank und der Commerz- und Privatbank übernommen. Die Arbeiten der Gesellschaft werden sofort aufgenommen.

Sensationeller Versicherungsbetrug

Stettin, 31. Mai. Eine sensationelle Aufklärung fand ein Paddlerglück auf der Oder, wo am 27. Mai der Kaufmann Richard Schuster ertrank, während seine Begleiterin, die Kindergartenleiterin Edith Melke aus Stettin, gerettet werden konnte. Im Verlaufe der Untersuchung des Unfalls durch die Kriminalpolizei gestand das Mädchen, in das Boot geklettert zu haben, um dadurch den Tod ihres Begleiters herbeizuführen. Die Untersuchung ergab weiter, daß die Täterin vor einiger Zeit den Ertrunkenen in eine Unfallversicherung über 5000 M. und in eine Lebensversicherung in Höhe von 10 000 M. hatte aufnehmen lassen. Sie hatte sich durch den Tod des Versicherungsnehmers in den Besitz der Versicherungssumme bringen wollen. Edith Melke sowie ihre Mutter, die im Verdacht der Beihilfe steht, sind verhaftet worden.

Neues in Kürze

Der Reichskanzler empfing gestern den Führer des Zentrums, Dr. Brünning, zu einer politischen Ausprache.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern vorwiegend den Reichskanzler Hitler zum Vortrag.

An einer Straßenkreuzung am Augustus-Platz in Leipzig stießen gestern vormittag zwei Straßenbahngespanne aufeinander. Ein Motorwagen stürzte um. Bisher wurden ein Toter, vier Schwerverletzte und zwei leichtverletzte geborgen.

Auf dem Flugplatz Tempelhof landeten gestern der sächsische Ministerpräsident Möller und der Reichsstatthalter für Sachsen, Muzner.

Eine Straße, ein Kanal und zwei Brücken in Hamburg, die bisher nach Nathenau benannt wurden, sind aus Anlaß des Slagerrat-Sieges nunmehr nach Slagerrat benannt worden.

Eine vom Kampfspring nationalsozialistischer Studenten in Jena für Dienstag abend einberufene Versammlung wurde vom thüringischen Innenminister verboten.

Der unter dem Verdacht von Unterschlagnungen im Zusammenhang mit Vorgängen bei städtischen Werken am Dienstag in Haft genommene Reichsamt und Notar Dr. Ernst Weining hat sich in der Gefängniszelle erhängt.

Die gestrigen Ausgaben des nationalsozialistischen "Blätters des Beobachters" und der in München erscheinenden gleichfalls nationalsozialistischen satirischen Wochenzeitung "Die Brennessel" wurden gestern nachmittag in Wien erneut beschlagnahmt und zwar wegen Aufsetzung gegen die Regierung und wegen Beleidigung des Bundeskanzlers. Auch die kommunistische "Rote Fahne" ist beschlagnahmt worden.

Der Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrates, Oberdomprobst Dr. Burghart, der bereits Anfang Mai seinen Abschied erbeten und vom Kirchenrat erhalten hatte, hat sich in der gestrigen Sitzung des Oberkirchenrates verabschiedet.

In Londoner amtlichen Kreisen verlautete, man rechte damit, daß heute in Rom der Biermächtepakt paraphiert werde. Gestern sei der Vorlaut des Vertrages in Genf von den Juristen geprüft worden. Sir John Simon teilte im Unterhaus mit, er hoffe, bereits heute endgültige Erklärungen

Ein neues Kulturfampfgesetz in Spanien

Vor einigen Tagen ist in den Cortes, dem spanischen Parlament, ein Gesetz verabschiedet worden, das ein unerhörtes Ausnahmerecht gegen die katholische Kirche und ihre Einrichtungen, vor allem die Orden, schafft. Nach den anarchistischen Anklägen an Kirchen und Klöster, den Brandstiftungen und Plünderungen durch einen verheerten Volks, nach dem Verbot des Jesuitenordens, der Auflösung hoher kirchlicher Würdensträger, dem Bruch des Konkordates und anderer Eingriffe in das kirchliche Leben folgt jetzt ein weiterer Willkürakt der sozialistisch-freimaurerischen Regierung und Parlamentsmehrheit, der nicht bloß mit zahlreichen Bestimmungen der erst vor kurzem geschaffenen spanischen Verfassung unvereinbar ist, sondern jedem Menschenrecht, insbesondere dem Grundrecht der religiösen Bildung und gleichen Behandlung aller Staatsbürger, aufs trasseste widerspricht.

Für das katholische Spanien bedeutet der Tag, an dem die Schlusstimme über das Gesetz in den Cortes vorgenommen wurde, einen Tag voll Trauer und Bitterkeit.

Die spanische Kirche hat ihre Freiheit verloren, sie ist nicht nur vom Staat getrennt worden, sondern der Staat macht sich Eingriffe in das Rechts- und Rechtssystem der Kirche an, wie sie nur aus dem Zeitalter des Josephinismus und der französischen Kulturfampfzeit und aus der Kirchenvorstellung in Mexiko und Russland bekannt sind. Es ist die brutalste Unterdrückung, die die Kirche in Spanien je erlebt hat. Sie erhält eine Ausnahmestellung unter allen gesellschaftlichen Verbänden; man nimmt ihr die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts und betrachtet sie als bloße Vereinigung, die sich aber auf der anderen Seite wieder die drückendsten Vorschriften vom Staat gefallen lassen muss. Unter allen Religionsgemeinschaften wird die katholische Kirche ganz besonders in ihrem Wirken eingeschränkt; man sieht, daß die Urheber dieses Gesetzes es daran angelegt haben, die katholische Kirche in ihren Wurzeln zu treffen und ihren Einfluß womöglich für die Dauer zu vernichten.

Es ist hier nicht möglich, die zahlreichen Bestimmungen des 32 Artikel umfassenden Gesetzes auch nur auszugsweise anzuführen. Stichwortartig seien jedoch einige der grundlegenden Bestimmungen aufgezählt.

Den Katholiken werden die einfachsten Menschenrechte beschnitten.

Man nimmt ihnen die Gewissensfreiheit; das Unrecht auf religiöse Betreuung der Soldaten und der Kranken in den Krankenhäusern wird von dem Wohlwollen staatlicher Organe abhängig gemacht. Die Versammlungsfreiheit zu religiösen Zwecken wird eingegrenzt. Den Ordensangehörigen wird die staatsbürglerische Gleichberechtigung genommen, den katholischen Staatsbürgern überhaupt das Recht, für die Erziehung ihrer Kinder die Lehrer zu wählen, die ihnen geeignet erscheinen.

In den Kultus und die inneren Angelegenheiten der Kirche greifen folgende Bestimmungen ein:

Das Prinzip der Gleichheit der Kultur ist aufgehoben.

Der Staat gibt einseitig von sich aus Gesetze über religiöse Angelegenheiten. Die Kirche darf ihre inneren Angelegenheiten nicht mehr selber regeln, wie es in anderen Ländern mit Trennung von Kirche und Staat durchweg der Fall ist. Vor allem behält sich der Staat das Recht vor, die kirchlichen Amtsräte in ihren Funktionen zu bestätigen. Für Prozessionen, Verlobungen, Begräbnisse muß vorher eine behördliche Erlaubnis eingeholt werden. Ferner beansprucht der Staat für sich das Naturrecht der Kirche, die Angelegenheiten der religiösen Orden zu regeln.

Allen öffentlich-rechtlichen Körperschaften ist es verboten, die Kirche und die kirchlichen Einrichtungen wirtschaftlich zu unterstützen.

Das gesamte Kirchenvermögen (Kirchen, Klöster, Seminare usw.) wird mit allem beweglichen und unbeweglichen Zubehör nationalisiert, also der Kirche einfach geraubt. Die für den Gottesdienst bestimmten Gegenstände werden zwar der Kirche für Kult Zwecke zur Verfügung bleiben, aber auch sie werden verstaatlicht, "um eine historische Vergangenheit zu liquidisieren". (Man beachte die Wendung "liquidisieren". Sie ist ein geläufiger Fachausdruck der sozialistischen Kirchenverfolger!) Die Kirche darf ihre seit Jahrhunderten erworbenen Rechte an diesen sakralen Gegenständen nicht ausüben. Der Staat kann durch Gesetz über sie verfügen, indem er sie dem Kultus entzieht. Ob er dafür eine Entschädigung zahlt, steht in seinem Beleben. Die kirchlichen Kunstsäkrate können in Museen gebracht werden. Sie dürfen nicht ohne staatliche Er-

laubnis von ihrem Standort entfernt oder verkauft werden. Die Kirche darf schließlich nur solches Eigentum erwerben, das unmittelbar dem Kultus dient. Der Staat kann den Religionsgemeinschaften den Erwerb von Eigentum jeglicher Art verbieten, wenn es nicht diesen Kultuszwecken dient.

Die Unterrichtsfreiheit wird durch folgende einschneidenden Bestimmungen aufgehoben:

Der Kirche wird kein anderer Religionsunterricht gestattet als der Religionsunterricht für die Gläubigen und die Heranbildung von Priestern. Der Staat behält sich vor, diejenigen Unterricht zu beaufsichtigen. Die Orden dürfen sich dem Unterricht über haupt nicht mehr widmen, mit Ausnahme der Heranbildung ihrer eigenen Mitglieder. Am 1. Oktober haben sie den Unterricht an allen mittleren und höheren Schulen und am 1. Januar an allen Volksschulen einzuführen.

Die caritativen Leistungen der Kirche werden getroffen durch staatliche Eingriffe in die kirchlichen Stiftungen. Alle Wohltätigkeitseinrichtungen der Kirche "sollen den neuen sozialen Notwendigkeiten angepaßt werden".

Die Orden werden besonders brutal behandelt.

Sie werden aus dem allgemeinen Vereinsgesetz herausgenommen. Ordenshäuser können durch die Regierung geschlossen werden auf den bloßen Verdacht hin, daß ihre Tätigkeit eine Gefahr für die Sicherheit des Staates bildet. Die Ordensgesellschaften sind verpflichtet, sich in ein öffentliches Register einzutragen, dem sie auch Verzeichnisse ihrer Mitglieder einreichen müssen. Sie dürfen nur das bestreiten, was ihnen unmittelbar zum Lebensunterhalt dient. Sie dürfen weder Handel noch Gewerbe treiben, und auch Landwirtschaft nur insoweit, als sie zur Besteitung des eigenen Lebensunterhaltes dient. Sie müssen jährlich der Regierung Rechenschaft über ihre Wirtschaftsführung ablegen.

Man sieht,

die spanischen Kirchenende haben gründliche Arbeit geleistet.

Sie sind hinter ihren Vorbildern Russland und Mexiko kaum zurückgeblieben. Es ist keine Frage, daß sich dieses Gebez auf die unheilvolle Weise für das spanische Volk auswirken muß. In dem Augenblick, wo anarchistische Kräfte sich immer stärker regen, wo der Kommunismus an allen Ecken und Enden des Landes hegt und wächst, knechtet die Regierung auf schändliche Weise den stärksten Bundesgenossen im Kampfe für die Rettung Spaniens, die katholische Kirche. Man denkt sich nur die Folgen aus, die allein die Unterdrückung der Heiratigkeit der Orden haben wird.

700 000 spanische Kinder werden demnächst ohne Unterricht sein,

eine furchtbare Tatsache, wenn man bedenkt, daß der Schulunterricht in Spanien sowieso sehr im Argen liegt und ein tieferer Prozentsatz der Bevölkerung überhaupt ohne Unterricht aufwächst. Gerade protestierten uns die Maßnahmen an, die der spanische Unterrichtsminister gegen die drohende Katastrophe des Schulwesens treffen will. Es sollen in viermonatigen Kurzen 510 "Professoren" herangebildet werden, welche die bisherigen katholischen Lehrer an den Hochschulen und Instituten ersetzen werden!

Die spanische Kirche hat die Gewaltmaßnahmen der Regierung nicht mit Gewalt beantwortet.

Sie duldet und leidet. Die spanischen Katholiken aber kämpfen in ihrer politischen Vertretung unentwegt weiter gegen ein System, das in seiner sozialistisch-freimaurerischen Unbilligkeit Ungeheuerliches vollbracht hat. Die Gemeinden haben vor einigen Wochen bereits gezeigt, daß die jetzige Regierung und Parlamentsmehrheit dem Willen des Volkes nicht mehr entspricht. Das spanische Volk hat eingesehen, wohin es der Kurs seiner augenblicklichen Machthaber führt. Die nächsten Corteswahl werden das Gesicht des Parlaments, wenn nicht alles täuscht, grundlegend verändern. Dann wird hoffentlich auch in dem Kulturfampf in Spanien eine Wende eintreten, die es der Kirche ermöglicht, wieder frei zu wirken zum Wohle Spaniens gegen die drohenden Mächte der Weltrevolution.

— bis nach zweistündigen Anstrengungen das Leben zurückkehrte!

Die Hauptfahrt bleibt natürlich — Vorsicht beim Schwimmen, das Wasser ist nicht dazu da, um tollkühne Paradiesfunde auszuführen. Man ist nur dann Freischwimmer, wenn man auch seinen Körper, seinen Organismus genau kennt, um besten unter Kontrolle eines Arztes oder eines Sportlehrers sich in jedem Jahr bei Beginn der Sonnenzeit wieder selbst prüft und seine Grenzen nicht übersteigt. Man darf nicht vergessen, daß auch die besten Rettungsanstalten einmal versagen können, und doch in jedem neuen Fall die braven Retter immer selbst gefährdet sind. Auch dies beweist die Leipziger Statistik; bei 240 Ertrinkenden kam es zu einem Kampf mit dem Retter, der dabei in Gefahr geriet, selbst in die Tiefe gezogen zu werden!

Böses Abenteuer auf der Hochzeitsreise.

Ein jungvermähltes englisches Ehepaar, das den unglücklichen Einfall hatte, bei hereinbrechender Nacht in der Bucht von Bournemouth ein Boot zu mieten und auf das offene Meer hinauszuschwimmen, ist in völlig erschöpftem Zustande von einem kleinen Küstendampfer aufgefischt worden. Die leichtsinnigen Hochzeitsreisenden waren siebenundzwanzig Stunden lang ohne Nahrungsmittel oder Trinkwasser in der glühenden Sonne im Kanal hin- und hergetrieben. Im kritischsten Augenblick wurden sie von dem Dampfer gesichtet und gerettet.

Der Schmann, dessen Hände durch die Anstrengung des Ruderns schlimm zugerichtet wurden, berichtete über das Abenteuer: "Wir waren etwa eine Viertelmeile von der Bucht von Bournemouth entfernt, als mir plötzlich ein Ruder aus der Hand glitt. Vergebens bemühte ich mich, es wiederzubekommen, aber immer, wenn ich unser Boot an das schwimmende Ruder herangebracht hatte, wurde es wieder weggeschwemmt. So trieben wir hilflos die ganze Nacht und versuchten vergeblich, durch Anzünden von Streichhölzern und Verbrennen unserer Taschenlichter die Aufmerksamkeit zu erregen, aber niemand schien unsere Notsignale zu bemerken. Während der Nacht verloren wir vollends die Richtung, und als der Morgen heranrückte, waren wir halb verdurstet. Bald nach Sonnenaufgang stießen wir Flugzeuge. Wir machten die verzweifelten Anstrengungen, um uns bemerkbar zu machen, aber die Flieger verschwanden im Morgennebel. Den ganzen Tag hindurch trieben wir so hilflos dahin und hielten verzweifelt Ausschau nach Schiffen, bis die Dunkelheit wieder hereinbrach. In diesem trübsamen Augenblick, als wir den sterblichen Tod vor Augen hatten, erblickten wir endlich ein kleines Schiff in großer Entfernung. Ich bemühte mich mit dem einen Ruder unser Boot in die Nähe heranzubringen, meine Frau und ich schrien mit voller Lungenkraft und erreichten es glücklich, daß uns das Schiff endlich bemerkte. Der Kapitän hielt direkt an uns an und nahm uns an Bord, wo uns alle Pflege zuteil wurde."

Linkshändig — linksfüzig.

Dem Menschen angeboren.

Unter hundert normalen Menschen sind durchschnittlich vier bis sechs Linkshänder und zwar doppelt soviel Männer wie Frauen. Nun haben neuere Untersuchungen den Nachweis geliefert, daß zugleich mit der Linkshändigkeit in der Regel auch Linksfüzigkeit auftritt, indem Linkshändige Personen bei der Körperarbeit mit dem linken Bein und Fuß sehr oft geschieh sind als mit dem rechten und sie infolgedessen ebenso wie die linke Hand mehr gebrauchen. Mit der Einschätzung, daß Linkshändigkeit nicht nur Arbeit heranzuziehen als das rechte, hängt es auch zusammen, daß Linkshändige Personen beim Gehen unwillkürlich mit dem linken Fuß antreten und auf der Straße lieber nach der linken Seite hin ausweichen. Genau so wie die Linkshändigkeit ist übrigens auch die Linksfüzigkeit da, wo sie zu beobachten ist, keineswegs nur eine schlechte Gewohnheit, sondern wahrscheinlich durch dieselbe Erscheinung, d. h. durch eine stärkere Ausbildung des rechten Großzehens bedingt. Neue Forschungen haben sogar ergeben, daß die Linkshändigkeitsigkeit dem Menschen schon angeboren ist. Bekanntlich weisen die Linien der beiden Handflächen bei jedem Menschen kleine Unterschiede auf, denen sich entnehmen läßt, welche Hand der Betroffene vornehmlich zum Arbeiten benutzt. Diejenigen, die Linkshändigkeit haben, lieben sich jedoch auch bei der Untersuchung von Neugeborenen erkennen, woraus sich also schließen läßt, daß die Veranlagung zur Linkshändigkeit schon im Kleinkind vorhanden sein muß.

Der Rekord eines Heiratschwinds.

Vor dem Pariser Gericht stand kürzlich ein algerischer Don Juan, der sich unbeschadet seiner 84 Jahre, von denen er fünf Jahre im Gefängnis gesessen hat, rühmt, nicht weniger als 745 Eroberungen gemacht zu haben. Die 741. Dame, deren Herz er gehostet hatte, als er sie zum erstenmal in einer Pariser Konditorei traf, und der er beim zweiten Zusammentreffen ihre Handtasche abnahm, erklärte in der Verhandlung, daß sie ihn nie angezeigt haben würde, wenn er nicht die unverzüchtl. Sünden begangen hätte, ihren Namen mit dem einer anderen Frau zu verwechseln. Er hatte sie nämlich bei der zweiten Zusammenkunft statt "Germaine" beständig "Jacqueline" genannt. Der wirkliche Name des Angestellten ist Edmond Achour. Er zog es aber vor, bei seinen Schwindelstelen, unter den verschieden hochtönenden Abelsnamen aufzutreten. Dabei gestand er aber dem Vorsitzenden, daß ihn die Erfahrung gelehrt habe, daß derartige Titel viel weniger auf eine Frau wirken, als die einfache Erklärung, daß man ein Arzt sei.

Ein Buch in 667 Sprachen.

In London fand dieser Tage die Jahrestagerversammlung der Britischen Bibelgesellschaft statt. Wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, wurden im Jahre 1932 10 617 470 Exemplare der Heiligen Schrift verkauft, d. h. 65 186 Exemplare mehr als im Vorjahr. Der Jahresbericht weist darauf hin, daß das Buch der Bücher immer noch, das am leichtesten verkaufte Buch der Welt ist. Das Zeichen der Bibelübersetzungen ist um weitere 12 erweitert worden: 6 Übersetzungen in asiatische und 6 Übersetzungen in afrikanische Sprachen. Der Bibelverkauf in Europa ist zurückgegangen, in den übrigen Weltteilen dagegen gestiegen. Die Bibel ist bisher in 667 Sprachen und Dialektien erschienen.

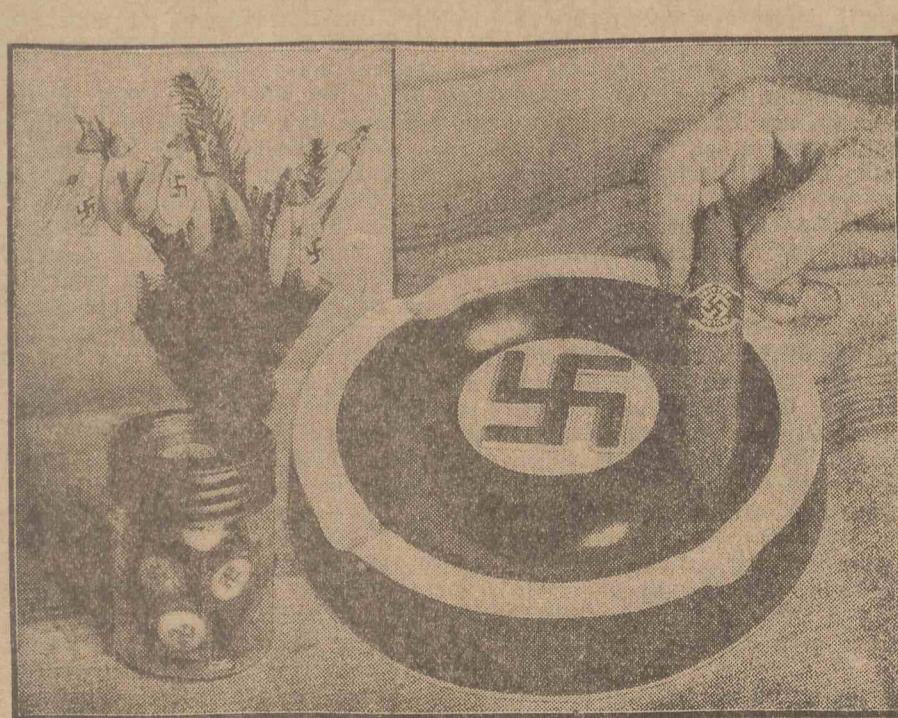


Badezeit bringt Badetod

Eine triste Statistik: 6500 Ertrunkene in einem Jahr; — Erfahrungen einer Rettungsstelle. — 96 Prozent aller Rettungsversuche erfolgreich. — Der Wassertod tritt in verschiedenen Formen auf. — Wiederbelebungsversuche gründlich durchführen! — Jeder Schwimmer muß seinen Körper kennen.

6442 Menschen sind in Deutschland im Jahre 1930 durch Unglücksfälle ertrunken, davon 1095 Jugendliche unter fünfzehn Jahren. Das sind die Schattenseiten des gesunden Volksportes. Wenn sich jetzt wieder Seem und Flüsse bevölkern, jetzt gleichzeitig der Kampf ein gegen die Gefahr des Ertrinkens, organisiert durch die behördlichen und privaten Rettungsstellen. Es ist natürlich von großer Bedeutung, die Erfahrungen, die diese Einrichtungen machen, zu sammeln. Deshalb hat die Leipziger Arbeiter-Turn- und Sportschule die Ergebnisse einer zweijährigen Rettungstätigkeit zusammengefaßt. Von 1044 Fällen liegen genaue Angaben vor. 47 Menschen konnten nicht mehr dem Leben zurückgewonnen werden, also fast 96 Prozent dieser Rettungsversuche waren erfolglos. 805 waren bei vollem Bewußtsein geblieben, 107 in halb bewußtem Zustand und 132 völlig bewußtlos.

Die Statistik, die nach einer Anweisung des Arztes Dr. Schröder-Freiburg zusammengestellt wurde, hat nun vor allem zwei Fragen aufgeworfen: wie lange waren die Bewußtlosen im Wasser gewesen, und wie lange wurden Wiederbelebungsversuche gemacht? Dabei ergaben sich ganz auffallende Unterschiede. Fünf der bewußtlosen Getöteten waren nur eine halbe Minute unter Wasser gewesen, und ebenfalls fünf waren erst eine Viertelstunde nach dem Ertrunkenen, bei denen alle Mühe vergeblich war, nur 1–2 Minuten unter Wasser gewesen. Das hängt natürlich mit dem großen Unterschied der Konstitution zusammen, was wieder dazu führt, daß der Wassertod in den verschiedensten Formen auftritt, teils als reiner Erstickungstod, teils als Herz- oder Magentod. Die Mahnung, nicht mit vollem Magen zu baden, ist durchaus wichtig, obwohl nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, durch Überfüllung des Magens ein Brechreiz ausgelöst wird, der zur Erstickung führt, sondern weil der Verdauungsprozeß eine erhöhte Blutkonzentration in den Bauchgefäßen herbeiführt, so daß die Oberfläche des Körpers widerstandsunfähig gegen den Kältereiz des Wassers wird. Der Körper ist nicht mehr in der Lage, die auf ihn eindringende Kälte durch entsprechend erhöhte Blutzufuhr an seiner Oberfläche auszugleichen, so daß eine der Verblutung vergleichbare Lähmung eintritt. Auch der Erstickungstod tritt nicht, wie man gern glaubt, durch das Eindringen von Wasser in die Lungen ein, sondern ist im eigentlichen Sinn ein Vergiftungstod. Der Prozeß des Atmens erzeugt bekanntlich Kohlensäure. Da der Untergrund die nicht ausatmen kann, erfolgt eine Vergiftung des Rüdenmarks. Je widerstandsfähiger der Körper ist, desto stärker auch seine Fähigkeit, der Giftwirkung zu widerstehen. Bedenkt man, daß ein Berliner Taucher schon eine außerordentliche Leistung vollbringt, wenn er fünf Minuten unter Wasser bleiben kann, so ist die in Leipzig beobachtete Tatsache, daß man fünf Menschen noch retten konnte, die das Dreieck dieser Zeit unter Wasser gewesen waren, erstaunlich. Vor allem ist daran die Erkenntnis abzuleiten, daß man Wiederbelebungsversuche auf alle Fälle gründlich durchführen soll, auch dann, wenn die Befürchtung schon mehr als eine Viertelstunde im Wasser gelegen hat. In einem dieser Fälle waren die Retter unermüdlich, obwohl sie selbst nicht mehr an den Erfolg geglaubt hatten



Das ist nationaler Ritus.

Die "nationale Erhebung" hat gewissen Geschäftstüchtigen willkommene Gelegenheit gegeben, aus der Begeisterung gewisser Kreise Kapital für die eigenen Talente zu schlagen, wie wir dies ja auch zu Beginn des Krieges genauso erlebt haben. Unser Bild gibt eine Probe dieser "nationalen" Begeisterung: (links) künstliche Maiblumen, die mit Hakenkreuzen "verziert" sind — saure Drops, die ebenfalls das Hakenkreuz zeigen — (rechts) der hakenkreuzgezähmte Schenkel und die Zigarette "Drittes Reich".

„Deutscher Geist“

Kulturdokumente der Gegenwart.

Carl Lange, Oliva, der Herausgeber der „Ostdeutschen Monatshefte“, und Adolf Dreyer haben es unternommen, Kulturdokumente deutschen Geistes in der Gegenwart, eine alljährliche Folge von wertvollen Aufsätzen bedeutender Persönlichkeiten herauszubringen. Das hervorragende Ziel gipfelt in der Klärung von Sinn und Wesen unserer Lebensbedingungen, von Aufgabe und Erfüllung deutscher Kultur und deutschen Volksstums. Das Werk steht unter idealer Förderung der Gesellschaften: Deutsche Akademie, Deutscher Heimatbund, Deutscher Kulturbund (Deutschlandgruppe des Verbandes für kulturelle Zusammenarbeit), Deutscher Odbund, Goethebund, Verein Grenzfürsiedlung und Bildungsplage, Kant-Gesellschaft, Nordische Gesellschaft, Shakespeare-Gesellschaft u. a.

Der erste Jahresband 1933, aus einer Folge in sich abgeschlossener Jahressände, erschien vor kurzem in A. Voigtländer Verlag, Leipzig.

Die Herausgeber wählten sich Johann Gottfried Herders „Idee zum ersten patriotischen Institut für den Allgemeinegeist in Deutschland“ (1787), eine damals schon wegweisende, aber unbesorgte nationale Mahnung des großen Kulturphilosophen zum Leitspruch: „Alle Bemühungen die dahinzweilen, daß die sämtlichen Völker und Provinzen Deutschlands sich in ihren besten Kräften, in ihren tätigen Gliedern verstehen und in ihren Arbeiten fürs Wohl des Ganzen helfen lernen, damit allenfalls nur ein Gesetz der Vernunft und Billigkeit regiere und jede blinde Parteilichkeit entkräftigt werde, sind unsterbliche Wohltaten für die gesamte Nation.“

Die Förderung der Zusammenfassung von Kulturdokumenten der Gegenwart erfüllen die Herausgeber als von der Zeit getestet, als stiller Auftrag einer höheren Einheit unseres Volkes, als sie sich in dem „Hin und Her der Strömungen“ im offenen Winnen. Dieser Auftrag ist aber auch im Sinne der Herderschen Idee ein Ruf der Einzelnen, der gesitteten, der schöpferischen Kräfte unseres Volkes. Wir erleben in kürzester Zeit Ausbrüche von Schichten der Gesellschaften, von Frontbildungen von Jugendfanatismus. Wir erleben gleichsam eine Volkssende. Erneut beginnt der unalte Blutstrom deutschen Geistes zu lochen, zu wallen, zu strömen. Wer nicht jenen Geist rufen wir, der beschränkt in Einseitigkeit sich verlässt. Nicht jene Schatten, die Größe und Lebendigkeit deutschen Wollens intellektuell erfasst. Wir rufen die Reinheit des Wollens, die dem Geist, dem Schöpfer dieses Landes, Raum schafft in der Nation.

Deutscher Geist: eine Gemeinschaft im deutschen Geist muß sich in zäher Selbststärkung formen, muß das Gemessen der Zeit aufrütteln, zur Selbstzucht führen, Gipfel zeigen. Die Sehnsucht im Menschen ist wieder wach.“

Diesgründende Gottheitsnacht des Deutschtums ist der Gundelfort im ersten Abschnitt „Der Ruf“. Albert Schweizer spricht „Von der Ehrfurcht von dem Leben“, Friedrich Schulz D. F. W. „Vom Glaube in der deutschen Gegenwart“, Otto Dibelius über „Die Lebenslehre der Kirche“ vom evangelischen Standpunkte aus, Konrad Ullmermann über „Die Katholische Union“, Willi Hellpach über „Reaktion der Reformation“, Friedrich Wundermann S. J. über „Die katholische Bewegung in Deutschland der Gegenwart“ und Heinrich Rendorff vom „Deutschen Protestantismus“. Weit über einen problembehafteten Willen und Klärungsprozeß hinaus gewinnen die Gedanken von Albert Schweizer, Erhard Schulz, Friedrich Wundermann S. J. und Heinrich Rendorff einen Abdruck der Ruhe des Ausgleichs und der letzten Ziellöslichkeit religiöser Lebensbestimmung unseres Volkes.

„Die Forderung der Landschaft“ ist in glücklicher Einheit von metaphysischer Ergründung und nüchterner Wirklichkeitserkenntnis erfaßt worden. „Die geopolitische Lage Deutschlands“ von Karl Haushofer, das „Land der Deutschen“ von Friedrich Lange, „Der östliche und der westliche Mensch“ von Frank Thiele, „Der deutsche Osten“ von Carl Lange, „Hansischer Raum Reich und Europa“ von Hans Friedrich Blum und „Kulturelle Leistungen der Grenzlanddeutschen“ von Hermann Stunk (6. Februar 1933) fünden von dem heute besonders erschweren Lebenstreit der Nation um ihre wichtigsten realen Lebensbedingungen der Landschaft. Die Erkenntnis Verusener, der Ruf der Landschaft nach der endgültigen Erfüllung bisher kaum gehörter Zwischennotwendigkeiten und Wesensstufen ist für das Deutschland der Gegenwart darum so entscheidend, weil Deutschlands geopolitische Lage vor allen anderen großen Weltvölkern entschließlich ungünstig ist, in einigen Fällen auch von seinen seltenen Freunden unverstanden bleiben muss und im Lichte neuerer weispolitischer und wehrtechnischer Entwicklung täglich mehr vom Schlamm zum Schlimmern trifft.“

„Das Werk der Technik“ von Ernst Henkel, „Der neue Wille im Deutschen Bau“ von Fritz Schumacher und „Das Wesen der Deutschen Wirtschaft“ von Walter

Guden deuten und umreißen, erfassen das Lebensgebiet „Von Deutscher Arbeit“, sowohl von realen Forderungen aus wie auch aus einer ethisch vertiefsten Grunderkenntnis in Technik und Wirtschaft.

„Der Wille zur Kunst“, allerdings auf Dichtung, Musik

und Theater begrenzt, wird in diesem unserm Augenblick zwischen Oberflächlichkeit und Niedergang schöpferischer Kunst und neuer Zukunftsaufgabe klar in den wichtigsten Belangen für Volk und Kultur der Deutschen herausgestellt. Vor allem verdient Albert Brodbeck Aufsatz über das Deutsche Theater die Achtung, die einer wegweisenden und zeitnotwendigen Erkenntnis gebührt.

„Im Kampf der Gegenwart“ kommen führende deutsche Frauen zu Wort. Gertrud Bäumers Aufsatz „Eine Frau spricht zur Gegenwart“ und die „Ehe als Lebensgestaltung“ von Luise Scheffen-Döring führen zu kulturwichtigen Forderungen und Aufgaben innerhalb des großen Bezirks der Beziehungen von Frauentum, Volk, Kultur und Welt, die umso höher zu achten sind, da sie von Standpunkt der Frau erlebt und ausgesprochen sind. Sie werden wesentlich ergänzt von Günther Gründels „Die Jugend in der deutschen Krise“, von Franz Thierfelders Aufsatz über „Deutsche Kulturpolitik im Ausland“ und von einem programmativen Klärungsversuch zum Neubau der Gesellschaft in Volk und Staat, durch den Aufsatz von Wilhelm von Schramm „Die Grundbegriffe der befreundlichen Gliederung“.

„Dichtung und Dramatik“ von Hans Frank, „Zwei deutsche Feldsoldaten“ von Fritz von Unruh und „Zum Phänomen des Deutschen“ von Walte von Möller ergeben Perspektiven aus dichterischem Schauen. Daß „Des Volkes Stimme ist Gottes Stimme“, wissen wir seit der großen Kultursendung mittelalterlicher deutscher Dichtung, seit dem „Heliand“, Wolframs „Paradies“ und seit Hölderlins letzten freien Rhymen; aber wir wissen auch, daß diese hohe Aufgabe

einer Volk und Zukunft deutenden Dichtung bis heute noch nicht wieder erreicht ist.

Der letzte Abschnitt ist zugleich für uns der aktuellste. Denn es wird hier „Das politische Gewissen“ erforscht, und in der Bedeutung einer kulturbefesteten Politik zu ergründen versucht „Geistbedingte Politik“ von K. K. Prinz Rohan, „Deutschland und Europa“ von K. Chr. von Loesch, „Preußen und Deutschland“ von Friedrich Schinkel, „Deutschland im Deutschen Gedanken“ von Josef Nadler, ferner „Volkstum und Staat“ von Max Hildebert Böhm und abschließend „Zur Kultur des Reiches“ von Ernst Adolf Dreyer sind inhaltliche, wenn auch nicht trittlos hinzunehmende Beiträge zur politischen Erneuerung Deutschlands, in ihrer Geistesbildung unabhängig und leuchtend über dem großen innerdeutschen Geschehen der Gegenwart.

Bildbeilagen von Werken deutscher Künstler, die sich bereits den Ehrentitel wahrschafft deutscher Kunst erkämpft und bewiesen haben, versuchen eine Lücke auszufüllen, das Übersehen der freien Künste von Malerei, Plastik und Kunstmaler wieder gut zu machen. Reproduktionen nach Ernst Barlach, Willi Baedel, Georg Kolbe, Wilhelm Lehmbrock und Hans Thoma sind in gleicher Weise Dokumente vom lebendigen Kraftstrom schaffenden Deutschen Geistes in der Gegenwart und geben zugleich diejenigen jedem gebildeten Deutschen dringlichst empfohlenen Werk eine würdige Bereicherung.

Das Werk ist geeignet, vom bloßen Gedankenreichum und lateinfordernden Wagemut den Weg zur wirklichen und ganzen Tat zu weisen. Und das allein schon ist ein großes Verdienst. Für die Zukunft aber bleibt ein Wunsch, die Fortführung des Werkes noch mehr, noch inniger, noch zusammenfassender im Geiste eines auf allen Lebensgebieten totalen deutschen Kulturgeistes, noch einheitlicher und stärker zu formen, als es vielleicht beim ersten Band überhaupt möglich war. Wenn dieses Unternehmen wirklich die Herderische Idee bis zum letzten Ende durchzuführen gelingt, wird es seine Wirkung der Erfassung einzelner Lebensgebiete, aber auch der Wirkung auf den Leser, noch weiter schwingen lassen müssen als bisher. Die Verpflichtung auf Herder verpflichtet. Aber diese Verpflichtung, freiwillig aufgenommen, verdient Förderung und Achtung aller Deutschen.

Vier Familien obdachlos.

Kreis Stuhm. Niedergebrannt ist Montag abend gegen 10 Uhr aus unbekannter Ursache ein von vier Familien bewohntes Fachhaus des Rittergutes Bruch. Der Brand griff so schnell um sich, daß die herbeigeeilten Feuerwehren aus Christburg, Pöhlge, Bödlich, Lichselde und Buchwalde sich darauf beschwanden mühten ein Übergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude zu verhindern. Die vier Arbeitersfamilien haben fast ihre gesamte Habe verloren.

Umbauten auf der Eisenbahnstrecke Bischofsdorf-Röbel.

Röbel. Auf der Eisenbahnstrecke Bischofsdorf-Röbel sind zurzeit umfangreiche Ausbaumaßnahmen im Gange, um größere Sicherheit und schnellere Fahrtmöglichkeit zu schaffen. Für diese Arbeiten sind von der Bahnmutter 60 Arbeiter eingestellt worden.

Beim Blumengießen ertrunken.

Heddekrug. Das 5jährige Söhnchen des Besitzers Mehleit in Wachau schöpfte aus dem Teich Wasser, um die Blumen zu begießen. Dabei stürzte es kopfüber herein und ertrank. Das 5jährige Schwesterchen lief zum Vater auf das Feld, um ihn zu holen, doch war das ertrunkene Kind nicht mehr zu retten.

Schwerer Autounfall.

Memel. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee Heydekrug-Zilsit. Ein Auto mit drei Studenten aus Königsberg fuhr in den kleinen Ortsteil Moischeden im Kreis Pogegen plötzlich gegen einen Chausseebau. Dabei wurde der Führer des Wagens, ein Student Otto Robert, so schwer verletzt, daß er bewußtlos auf der Straße liegen blieb und nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus Heydekrug verstarb. Die beiden anderen Studenten, Robert Hasendorf und Walter Hasendorf, erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Auch sie mußten nach dem Krankenhaus Heydekrug gebracht werden.

Mordprozeß in Stargard.

Stargard. Am vergangenen Sonnabend verhandelte das hiesige Bezirksgericht gegen die Brüder Leon und Jan Kanka sowie gegen einen gewissen Pelpinski, die angeklagt waren, in der Nacht vom 4. zum 5. 2. d. J. den Arbeiter Erich Hartung ermordet zu haben. Während der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Angeklagten, vor allem Leon Kanka, von Hartung herausgefordert und schwer bedroht worden waren und somit in Notwehr gehandelt hatten. Das Gericht sprach daher sämtliche drei Angeklagten von Schuld und Strafe frei.

Aus dem deutschen Osten

Im Wald überfallen und erschossen.

Eine schwere Blutat hat sich im Raunauer Wald (Kreis Heilsberg) zugetragen. Zwei Einwohner, Klaffi und Gorecki, von Raunau gingen abends durch den Wald. Plötzlich sprang aus einem Gebüsch ein Mann auf sie zu, rief laut einmal „Hal!“ schoß aber gleichzeitig und traf Klaffi, der hinten ging. Klaffi erhielt eine volle Schrotladung Rehpfeile in beide Oberschenkel. Die Verleugnung war in Anbetracht der kurzen Entfernung aus der der Schuß abgegeben war, sehr schwer. Klaffi ist dann nach seiner Überführung in das St. Georg-Krankenhaus in Heilsberg seinen Verleuzungen unterlegen. Er hinterläßt seine Frau mit drei kleinen Kindern. Den Täter zu fassen ist bisher nicht gelungen.

Ostdeutsches Volkstanztreffen in Marienburg.

Marienburg. Die Volkstanzkreise im abgeschnittenen deutschen Ostland haben sich zu einer einmütigen Willenskundgebung gegenüber dem neuen Deutschland während der Pfingsttage in Marienburg entschlossen. Am zweiten Pfingstag werden nachmittags im Ehrenhof des Grenzrathauses Volkstänze verschiedener Art, vorwiegend ostpreußische, unter Leitung des ostdeutschen Führers, Hermann Hufsziger-Gumbinnen, gezeigt werden. Anschließend werden im Schloßhof der Marienburg vor dem Marienburgbund die alte ostpreußische „Alemagne“ in echter samländischer Festtracht und der „Marienburger Schloßtanz“, eine Neuübung des Letzters, in mittelalterlicher Festtracht vorgeführt.

Unsere kleinen und großen Freunde und Sammler der Ausschnitte aus unseren

Mühlen Franck — Kathreiner Kneipp Malzkaffee

Aecht Franck Gries — und Kornfranck-Packungen

verständigen wir, daß wir in Fortsetzung unserer von Nr. 1 bis 128 erschienenen farbenprächtigen

Tier-, Vogel- und Reptilien-Reliefreklamebilder

nun weitere Serien-Nummern bis 256 aus der

Tier-, Pflanzen- und Insektenwelt

zusammengestellt haben.

Die Nummern 1 bis 128 sind selbstverständlich bis auf weiteres vorrätig.

„VERNAKA“ Vereinigte Nahrungs- und Kaffeemittel-Fabriken A. G.

Danzig-Altschottland 48

Unsere Leser bitten wir,

bei ihren Einkäufen in erster Linie die inserierenden Firmen unseres Blattes zu berücksichtigen und sich beim Kauf auf die Anzeige zu befreien. Sie bemühen damit dem Inserenten, daß seine Ankündigungen und Empfehlungen beachtet werden und erfahren erhöhte Aufmerksamkeit in der Bedienung.

Beamtenabbau.

Ein Geschichtchen von S. Droste-Hülshoff.

Als die große Kaiserin Maria Theresia die Regierung antrat, befanden sich die Finanzen ihrer österreichischen Erblande in einer derart betrüblichen Verfaßung, daß sie sich schleunigst genötigt sah, auf den verschiedenen Gebieten ausgiebige Sparmaßnahmen zu ergründen. Unter den zahlreichen „Notverordnungen“, die sie damals erließ, befand sich auch eine, die bestimmte, daß man für die Staatskanzleien in Wien keinerlei neue Einrichtungsgegenstände anzuschaffen, sondern das „Méublement“ durch die austarierten Möbel aus der Hofburg und den anderen österreichischen Schlössern zu ergänzen habe. Dieser Befehl wurde fast ein Jahrhundert lang strenglich befolgt — und auf diese Art sind die Kanzleien der höheren Beamten in Wien zu einem Mobiliar gekommen, das sich durchaus von dem der Büros in anderen Ländern unterscheidet und das von jeher den Reid und das Entzücken aller Antiquitätenhändler und Altkunstsammler erregte. Auch die Kanzlei im f. u. l. Hoftheater auf dem Ballhausplatz, in welcher der für die technischen und wirtschaftlichen Belange des Theaters zuständige Hofrat residierte, wies eine solche, jedem Museum zur Ehre gereichende Einrichtung aus den Tagen Josephs II. auf — und das einzige Stilmäßige in dem prachtvoll stilisierten Raum war eigentlich nur Herr Hofrat Poßpischil selbst, der — es war an einem schönen Herbsttag des Jahres 1882 — einen dunklen Rock und Pepitaohren trug. Dazu rauchte der Herr Hofrat eine Gianacis nach der anderen und dachte angestrengt nach. Denn vor beinahe einem Jahre war das schreckliche Unglück des Ringtheaterbrandes passiert, und nun war man sich höheren Ortes darüber einig geworden, daß etwas geschehen müsse, um dem

theaterbesuchenden Publikum größtmögliche Sicherheit zu bieten. Hofrat Poßpischil überlegte also die eventuell zu treffenden Anordnungen — und er tat dies sehr gründlich und eingehend. Blaue Rauchwölken erschienen in dichten Schwaden die Kanzlei und die Stunde, um die der Herr Hofrat gewöhnlich zum abendlichen Kartenspiel ins Kaffeehaus zu gehen pflegte, war schon längst verstrichen, als er endlich seinen Sekretär herbeiborderte und erklärte:

„Alsdann — Stödl — passen S' auf! Das, was von wegen der Feuerlöscher neu ang'ordnet word'n is, das hab' ich Ihnen neulich eh schon g'sagt. Aber wir brauchen an Rauchfangkehrer auch no — für den Fall ab'machen und jerscht ham in mei Wahrnehmung, muß mi vorher wosch'n und andere Kläder anzieh'g'n, vur i'n Theater geh' — was i do Zeit brauch'! Dös is für mi a Badanstettgang, net woh', Herr Hofrat — und wann i also a g' wöchener Kummer sollt, alstern i halt — t'chuldig'n S' scho — g'hursamt um a Flame Aufsättigung bitt'n!“

„Alsdann — is recht! Kriegen S' halt von morgen ab zwei Gulden!“ bestimmt der Herr Hofrat gnädig, denn damals waren noch jene schönen Zeiten, wo die Defizite der Wiener Theater stillschweigend aus den fächerlichen Schatullen bezahlt zu werden pflegten. —

Bon nun an bezog der Rauchfangkehrer Hofbrunner seinen Posten täglich frisch gewaschen und im feinsten Sonntagstaat und als man nach einigen Jahren das Hoftheater nach einem prächtigen Neubau verlegte, zog der f. u. l. Hoftheaterrauchfangkehrer natürlich mit. Gelegenheit sein Amt auszuüben fand er auch hier nur äußerst selten — und als man kurz vor dem Kriege das Theater mit Zentralheizung verließ, überhaupt nicht mehr. Über niemandem fiel es ein, den mit Betriebnahme der Zentralheizung entbehrlich gewordenen Rauchfangkehrer zu entlassen — und Hofbrunner hatte seit jener Zeit keinen Grund, die Theaternagelten auf seine Unverfügbarkeit aufmerksam zu machen.

Er überdauerte ein Dutzend oder noch mehr Direk-

toren und Intendanten, den Krieg, den Umsturz, den Beamtenabbau und die allgemeine Krise, ließ seine Beziehungen zuerst in vier Kronen und später in acht Schillingen umwerten, saß immer älter und grauhaariger werdend, allabendlich auf seinem angestammten Platz und verbrachte im übrigen — da er seine Kaminstellung längst aufgegeben hatte — den größten Teil seiner Zeit in seinem Stammesheilerei (heines Kaffeehaus) am Ufergrund. Bis im Jahre 1921 die staatlichen Kassen Detritus wieder einmal in derartiger Leere gähnten, daß man kaum wußte, wo man zuerst mit dem Sparen anfangen sollte und sogar für das ehemalige f. u. l. Theater einen eigenen Sparkommissar ernannte. Dieser kam eines Abends gerade dazu, wie sich der Hofbrunner seine acht Schillinge auszahlen ließ und fragte ihn, wer er denn sei. „I bin der Rauchfangkehrer!“ antwortete der Hofbrunner kurz und verschwand. Doch der Sparkommissar forschte der Sache weiter nach und erfuhr zu seinem Erstaunen, daß zwar alle im Theater den alten Hofbrunner schon seit ewigen Zeiten gut kannten, kein Mensch aber eine Ahnung hatte, was er hier tat und wofür er allabendlich seine acht Schillinge empfing. Und auf Grund alter Papiere stellte sich schließlich noch heraus, daß man vor langen Jahren die Abfahrt gehabt hatte, die überflüssigen Rauchfangkehrer seines Amtes zu entheben — daß dann aber offenbar im Orange der Geschäfte die Sache völlig vergessen worden war. —

Am nächsten Ersten war der Hofbrunner abgebaut, saß in einem Heurigengarten in Sievering draußen und schwippte draußen: „Da hört si do scho als auf! Im nächstn Jahr hätt si bei 50jährig's Jubiläum als Theaternagelkehrer feiern können — muß da ja o meidign Kerl, jo a Kudrucker daherkommen und mi abbau'n! Da soll aus nacha net krumatisch wer'n! Aha i sog's ja alsameil — 's is niz mehr in Österreich — gar niz mehr!“

Versäumnisse oder Leichtfertigkeit?

Eine scharfe Kritik über den Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr in die nordischen Länder.

Unter dem Titel „Der verlorene Nordische Krieg“ finden wir in der „Gazeta Warszawska“ einen Artikel zur Frage des Rückgangs des polnischen Kohlenexports, der bei der Bedeutung dieser Frage auch für Danzig von großem Interesse ist. Es heißt dort:

In der Zeit, in der zu den ersten Budgetsorgen in Polen eine jeden Monat beunruhigende Lage der Handelsbilanz sichtbar ist, kommen aus dem Norden Höbeposten, die auf unseren Export Bezug haben.

England hat nach seiner verdeckten Abmachung mit Dänemark Handelsabkommen mit Norwegen und Schweden geschlossen, die ihm eine Kohlenlieferung nach Norwegen von 70 Prozent, nach Schweden eine solche von 47 Prozent des allgemeinen Bedarfs dieser Länder garantieren. Vorher hatte sich England 80 Prozent des dänischen Kohlenbedarfs gesichert.

Die handelspolitischen Märkte stellten bisher im polnischen Kohlenexport die höchste Position dar. Im März dieses Jahres entfielen auf die Biffer von 660 000 Tonnen, die nach dem Auslande verschickt wurden, auf die handelspolitischen Märkte 320 000 Tonnen. Das Verhältnis war im April noch höher, nämlich über 50 Prozent. Wer annahme, daß der Rest der Kohlenlieferung an die handelspolitischen Staaten, der nicht von England umfaßt wird, für uns verbleibt, würde sich irren.

Die englischen Abkommen bezeichnen nur das einger gewordene Konkurrenzgebiet:

in Dänemark bis 20 Prozent, in Norwegen bis 30 Prozent, in Schweden bis 50 Prozent. Auf diesem so stark eingegrenzten Gebiet wird Polen weiter mit der englischen und der deutschen Kohle konkurrieren müssen.

Polen hat hier

eine ernste wirtschaftliche Niederlage erlitten.

Es ist heute schwer zu sagen, ob es möglich war, sie zu vermeiden. England hat alte politische und wirtschaftliche Beziehungen zu den handelspolitischen Staaten. Die jüngsten Abkommen knüpfen an die früheren Verträge noch vor dem Dreißigjährigen Kriege an. Mit solchen Traditionen ist der Kampf nicht leicht.

Aber wenn es schon nicht möglich war, diese Niederlage zu vermeiden, so hätte man sie sicherlich vorans sehen und ihr rechtzeitig begegnen müssen.

Seit dem Sturz des Pfundes, der nach seinem ersten Sturz den Preis der englischen Kohle um 30 Prozent ermäßigt hat und den vor ungefähr 1½ Jahren eingetreten ist, war es ziemlich klar, daß die Engländer diese ihnen günstige Konjunktur aufs beste würden ausnutzen wollen. Auch hätte Polen sofort alles tun müssen, um entweder auf den handelspolitischen Märkten konkurrenzfähig zu bleiben, oder wir hätten uns um die Erringung neuer Märkte bemühen müssen, welche die Niederlage im Norden wenigstens zum Teil hätten wettmachen können. Leider tat man nichts.

Der sogenannte Ausgleichsbonus war ein mißglückter Gedanke.

Im April vorigen Jahres erschien das bekannte Kohlendekret, das der Regierung das Recht gab, die Produktion und den Verkauf mit Kohle zu regeln. Aus der Eile, mit der dieses Dekret erlassen wurde, (es war eine der ersten Verordnungen auf Grund des Ermaßigungsgesetzes), konnte man folgern, daß die Regierung einen Plan für den Kampf um die Aufrechterhaltung des Kohlenexports habe und daß sie sofort zur Verwirklichung desselben schreiten werde. Indessen es verging ein Jahr, und erst im März d. J. erfolgte die bekannte Ermaßigung des Kohlenpreises im Innern, die eine gewisse Bedeutung für die Verbreiterung des inneren Marktes hätte haben können (sie aber leider dieses Resultat nicht hatte), aber für den Export von nachteiliger Wirkung war. Schon nach dieser Preiserhöhung ist allerdings eine gewisse Ermaßigung des Kohlenausfuhr-Tariffs eingetreten. Aber sie wurde mit einer Herabsetzung des Preises für die Eisenbahnzölle verbunden, was angesichts der Tatsache, daß fast alle Gruben mit Ausnahme der Krakauer Kohle exportieren, fast dieselbe Bedeutung hatte wie der oben erwähnte Ausgleichsbonus.

Es ist erstaunlich, daß der Wirtschaftskongress des PWKs diese Frage von erstaunlicher Bedeutung, wie sie die Kohlenausfuhr darstellt, vollständig ignoriert hat. Allerdings sagte Matuzewski, daß die Autarkie ein absurd Gedanke sei, und allgemein sprach auch Miedzinski über die Bedeutung der Ausfuhr. Herr Starzynski appellierte an die Bevölkerung, sie möchte für den Export Propaganda machen, aber für eine wirkliche Wertung der Frage des Kohlenexports reichte die Zeit, die Lust und vielleicht auch der Mut nicht aus.

Direkt tragikomisch ist der Besluß der Seesektion des Kongresses, die einen weiteren Ausbau der Einrichtungen des Hafens von Gdingen fordert.

Die Antragsteller und mit ihnen auch der ganze Kongress wissen offenbar nicht, daß der Gdingener Hafen in seinem gegenwärtigen Zustande der ganzen politischen Aus- und Einführung genügt. Statt solcher populär-patriotischen Beschlüsse kleinlicher Art, welche die Größe Gdingens betreffen, hätte man lieber darüber nachdenken sollen, was zu tun ist,

damit dieses Gdingen, so wie es jetzt ist, sich nicht als ein Lusus erweist.

Der Wirtschaftskongress der Regierungspartei behandelte die Frage der Kohlenausfuhr leichtfertig. Sie betrifft nicht bloß Interessen der Kartelle, sondern von ihrer Lösung hängt das Schicksal der polnischen Handelsbilanz und die Existenz von Zehntausenden Bergarbeitern ab, die von der weiteren Schließung von Gruben, von der weiteren Verminderung der Arbeitsplätze und der weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Not bedroht werden.

Dem Arbeitslosenproblem gilt noch immer international das größte Interesse. Alle

Staaten machen mehr oder minder starke Anstrengungen zur Wiedereinschaltung der ruhenden Hände. Besonders bedeutam sind die Bemühungen der Vereinigten Staaten, Englands und Deutschlands, d. h. derjenigen Länder, die absolut wie relativ die größten Arbeitslosenheere zu versorgen haben.

Gegenwärtig sind die Voraussetzungen für eine — wenigstens teilweise — Beschäftigung der brachliegenden Hände aus jahreszeitlichen Gründen verhältnismäßig günstig.

Nebereinstimmend zeigt sich auch bereits in allen Staaten, daß der winterliche Höhepunkt der Arbeitslosencurve überschritten ist. Die erheblichsten Fortschritte bei der Lösung des Arbeitslosenproblems mache vor allem Deutschland. Von 6,05 Millionen Beschäftigungslosen Mitte Februar ist die Biffer bis Mitte Mai auf 5,25 Millionen heruntergegangen und bis Ende Mai wird mit einer abermaligen Abnahme um etwa 80 000 Personen, also auf etwa 5,17 Millionen gerechnet. Mit dem weiteren verfärbten Gangkommen der Arbeitsbeschaffungsprogramme kann auch in den nächsten Monaten gerechnet werden. Insbesondere ist zu erwarten, daß die konjunkturellen Voraussetzungen in der deutschen Wirtschaft für eine allgemeine Besserung bereits weiter fortgeschritten sind als in den meisten Ländern, ohne daß es notwendig geworden war, zu dem Schritt einer Währungsverschärfung überzugehen. Hierin liegt wiederum eine gewisse Gewähr für die Dauerhaftigkeit der Arbeitsmarktentlastung.

Aus den U. S. A. liegen keine zuverlässigen Ziffern bezüglich der Höhe der Arbeitslosen vor. Nach Schätzungen dortiger offizieller Kreise soll vor Aufgabe des Goldstandards mit 17 Millionen Personen der Rekordstand erreicht worden sein. Seitdem dürfte die Abnahme 1 Million betragen haben. Mit der Annahme der Industriekonstruktionsvorlage, die für Förderung öffentlicher Arbeiten 3,3 Milliarden Dollar für Verfügung steht, wird sich eine weitere erhebliche Erleichterung des amerikanischen Arbeitsmarktes erreichen lassen. Großbritannien weiß seit Ende Januar ebenfalls eine Verminderung der Beschäftigungslosen auf, hier ist das jahreszeitliche Maß jedoch kaum überschritten worden. Ende April waren 2,73 Millionen Arbeitslose (versicherte Vollarbeitsloge) gemeldet gegenüber 2,96 Mill. Ende Januar und 2,73 Mill. Ende April 1932. Die Vorteile, die die englische Wirtschaft durch die Pfund-Entwertung vor allem auf dem Weltmarkt erringen konnte, beginnen sich in jüngerer Zeit mehr und mehr zu verlieren, da Japan und neuerdings auch die U. S. A. als gefährliche Konkurrenten auftreten. Die allgemeine Wirtschaftslage wie auch die Arbeitslosenziffern zeigen in England eine beachtliche Stabilität.

Auch in Frankreich, das im Laufe des Jahres 1932 bei wachsender Depression eine starke Vermehrung seiner Arbeitslosen aufweisen mußte, kommt neuerdings die jahreszeitliche Frühjahrsbelastung zum Durchbruch. Von 330 000 Ende Februar hat sich die Zahl der unter-

öffentlichen Schlussitzung des Kongresses ging hervor, daß es lediglich im Ausschuß für Industrie und Handel zu einer lebhaften Debatte über das Problem einer „Umstellung der Industrie“ gekommen ist und daß die Mehrheit der Mitglieder des Ausschusses sich für eine Regelung dieser Frage durch die Regierung ausgesprochen hat. Viel bemerkter wurden in den Schlussreden des Kongresses einige heftige Ausfälle zweier Redner gegen das in Polen tätige ausländische Kapital. Der Generalreferent des Sejm für den Staatshaushalt, Oberst Miedzinski, erklärte, daß die in Polen auf dem Gebiete des Karawallens entstandenen Schwierigkeiten in erster Linie daher rührten, daß das in der Großindustrie arbeitende Auslandskapital nicht genügend „mit der polnischen Staatsräson“ rechne. Es sei jeder notwendig gewesen, durch das neue polnische Kartellsgebot die Möglichkeit eines Druckes auf dieses Kapital zu jagen — eine völlig neuartige Definition des Kartellsgebots. Der langjährige Unterstaatssekretär im Finanzministerium und jetzige Vizepräsident der staatlichen Landwirtschaftsbank Starzynski erklärte geradezu, daß die Tätigkeit von Auslandskapital in Polen nur dann von Nutzen sei, wenn dieses Kapital zur Verfügung der polnischen Wirtschaft gegeben werde, aber nicht dann, wenn es selbst als Disponent und Führer in das polnische Wirtschaftsleben Eingang finde.

* Der polnische Staatshaushalt im April. Im Monat April 1933, dem ersten des polnischen Staatshaushaltsjahres 1932/34, haben sich die Staatsausgaben Polens auf 159,8 die Staatsausgaben dagegen auf 175,4 Mill. Zloty belaufen, so daß ein Fehlbeitrag von 15,6 Mill. Zloty entstanden ist. Im Vergleich mit dem gleichen Monat 1932 sind die Staatsausgaben um 35, die Staatsausgaben dagegen nur um 23,5 Mill. Zloty zurückgegangen.

* Polens Vertreter auf der Bulgarier Agrarkonferenz. Polen hat für die am 4. Juni in Bulgarie beginnende Konferenz der Agrarstaaten folgende Delegierte ernannt: Finanzminister Jaworski als Vorsitzender, Ministerialdirektor Skowloski vom Handelsministerium, Ministerialdirektor Rose vom Landwirtschaftsministerium und der Leiter der Wirtschaftsabteilung im Außenministerium, Roman.

Berliner Produktenmarkt

Vom 31. Mai 1933.

Weizen 193-195; Mai 205½; Juli 208½. Tendenz: rubig. Roggen 153-155; Mai 166-167½; Juli 166½ bis 167½. Tendenz: stetig. Futter- und Industriezölle 164 bis 174. Tendenz: still. Hafer 133-137; Juli 142½. Tendenz: stetig. Weizenmehl, rubig 23-27½; Roggenmehl, rubig 20,85 bis 22,85; Weizenkleie, rubig 8,80-9,00; Roggenkleie, rubig 9-9,20. Bitterbohnen 23-27; Kleine Speiserohren 20-21; Futterbohnen 13-15; Pelusjoßen 12½-14; Adlerbohnen 12 bis 14; Bitter 12-14; Lupinen, blaue 9,40-10½; Lupinen, gelbe 12-13; Geradelle, neue 16½-18; Leinfladen 10,60 bis 10,70; Erdnussküchen ab Hamburg 10,70; Erdnussküchen ab Hamburg 11,30; Trockenknödel 8,50; Extrahiertes Sojabohnensirup ab Hamburg 9-9,15; Extrahiertes Schabohnenflocken ab Stettin 10; Kartoffelflocken 13,10-13,20. Allgemeine Zendenz: rubig.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Gold) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 117½ bis 118½; Dollarnoten 4,24-4,30; Kabel New York 4,24-4,30; Engl. Pfund Scheff London 17,08-17,12

Danziger Devisen 30. 5. 29. 5

Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—	17,05	17,12
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	—	—	17,05	17,12
„ Warschau 100 Zloty	57,29	37,41	57,25	57,36
„ New York 1 Dollar	—	—	—	—
„ Berlin 100 RM.	117,88	118,12	118,38	118,62
„ Paris 100 fr. Frank.	20,1125	20,1525	20,09½	20,13½
„ Helsingfors 100 fm.	—	—	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—	—	—
„ Zürich 100 Franken	93,66	98,86	98,60	98,80
„ Brüssel/Antwerpen	—	—	—	—
„ Wien 100 Schilling	—	—	—	—
„ Prag 100 Kr.	—	—	—	—

Noten: Poln. Noten 100 Zloty 57,31 57,43 57,27 57,38

Dollar-Noten I. von 5-100 1 Dollar — — —

Reichsmark (100 RM.) — — —

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert 31. 5. 33 30. 5. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:

7% Danziger Stadtanleihe von 1925

6½% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927

5% Roggenrentenbriefe

b) mit Zinsberechnung:

6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Kommunal-Obligationen

6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1-9

6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 10-18

6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 19-26

6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 27-34

6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 35-42

6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1 . . .

Aktionen: Div. 1. 1932

Bank von Danzig 0% 0% — B ² — B

Danz. Priv.-Akt.-Bank 0% 0% — G ² — G

Danz. Hypothekenbank 0% 0% — ² —

Danziger Bank f. Handel und Gewerbe 0% 0% — ² —

Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG 12% 9% — ² —

Anmerkungen:

¹ Kurs für 1 Zentner = ² Kurs für 100 Gulden.

Beispielhaft der 7 prozentigen Danziger Stadtanleihe 1927 und der 6½ prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden

Danziger Getreidebörsen.

Letzte amtliche Notierung vom 24. Mai 1933.
Weizen, 128 Pfund 21,25; Weizen, 125 Pfund 20,60;
Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Ronjum 10,75; Gerste, frische 9,80-10,00; Gerste, mittel 9,25-9,50; Gerste, geringe 8,75-8,85; Hafer 8,40-8,75; Roggenkleie 6,40; Weizenkleie, grobe 6,40; Weizenkleie 6,60 Gulden.

Mittamtlich. Vom 31. Mai 1933.
Weizen, 128 Pfund 21,25; Weizen, 125 Pfund 20,75;
Roggen 10,80; Brauerei 9,80-10,00; Futtergerste 9,00 bis 9,70; Hafer 8,40-8,80; Roggenkleie 6,30; Weizenkleie 6,45; Weizenkleie 6,65 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen wird unverändert mit 10,75 Gulden in guter Qualität gehandelt. Roggen sehr stark angeboten. Die Polnische Staatsliche Getreidegesellschaft hat den Preis herabgesetzt auf 5,00 Gulden per Zentner.

Landrat Poll aus dem Amte geschieden

Im Hinblick auf das Ergebnis der Wollstagswahl im Kreise Gr. Werder, bei der die Nationalsozialisten 2/3 der abgegebenen Stimmen erhielten, hat Landrat Poll den Senat gebeten, ihn nach achtjähriger Amtszeit von seinem Posten als Leiter der Kreisverwaltung Gr. Werder zu entbinden. Der Senat hat dem Gesuch stattgegeben. Die Dienstgeschäfte werden einstweilen von dem Kreisdeputierten Penner, Neukirch, geführt.

Explosion auf der Schichau-Werft

Ein Arbeiter erheblich verletzt.

Heute kurz vor 6½ Uhr ereignete sich in der Sauerstoff-Erzeugungsanlage der Schichau-Werft aus bisher noch nicht festgestellten Gründen eine Explosion. Als Folge dieser Explosion die in der Sauerstoffleitung zum Ausbruch kam, entwickelte sich ein Brand, um dessen Löschung sich sofort die in der Nähe befindliche Feuerwehr mit Hilfe der Schlauchleitungen der Werft bemühte. Mit Hilfe der alarmierten Danziger Feuerwehr gelang es, den Brand, der mehrere Einrichtungen gegenständ und Teile des Daches erschlagen hatte, zu löschen. Ein Arbeiter hatte bei der Explosion Brandwunden im Gesicht und am Arm dabeigetragen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Nächtlicher Bodenbrand am Brunsöferweg

Gestern gegen 22½ Uhr wurde am Dachgeschoss des Hauses Brunsöferweg 18 eine starke Verqualmung bemerkt, die auf einen Bodenbrand schließen ließ. Passanten benachrichtigten sofort die Langfuhrer Feuerwehr, die den Angriff mit einer durch das Treppenhaus geführten Schlauchleitung eröffnete. Vorjünglicherweise wurde auch von der Straße aus die mechanische Leiter zum Dachboden herangeführt.

Bei Vornahme der Löschungsarbeiten, die durch die starke Rauchentwicklung gehemmt wurden, erfuhren die Wehrleute, daß sich im Zimmer einer Dachwohnung eine ältere Frau befand, die anscheinend keine Rettungsmöglichkeit mehr sah. Die Mitteilungen, die die Hausbewohner über den Zugang zu der betreffenden Dachwohnung machten, erwiesen sich zum Teil als falsch, so daß eine gewisse Verzögerung bei den Rettungsarbeiten eintrat. Trotzdem gelang es den Wehrleuten schließlich, die Frau aufzufinden und in Sicherheit zu bringen. In dreiviertelstündiger Tätigkeit konnte das Feuer gelöscht werden. Es brannten Bodenverkleidungen, Teile des Dachgeschäfts und verschiedene auf dem Boden untergebrachte Gegenstände. Nach Vornahme der Aufräumungsarbeiten rückte die Wehr gegen 0.15 Uhr wieder ab.

Ein Prozeß gegen deutsche Renegaten in Polen

Vor der Berufinstanz in Warschau begann gestern der Prozeß gegen das Organ des berüchtigten „Kultur- und Wirtschaftsbundes“, der Organisation der mit polnischem Gelde bezahlten deutschen Renegaten in Lódz. Diese Zeitschrift, die sich „Deutscher Volksbote“ nennt und für die der Führer des Bundes Danielowski verantwortlich zeichnet, hatte den Lehrern des Deutschen Gymnasiums in Lódz vorgeworfen, daß sie Lehrer aus dem Reich erhalten hätten, um eine für Polen lästige Tätigkeit auszuüben und daß sie mit dem Gelde der Lage verantastet hätten. Wegen dieser Verdächtigung hatten der Direktor des deutschen Gymnasiums in Lódz und 30 Lehrer des deutschen Gymnasiums Klage gegen Danielowski erhoben. Die Klage erstreckt sich außerdem gegen den ehemaligen Lehrer des Gymnasiums Dr. Jacob und gegen den seinerzeit in Danzig wegen seiner Arbeit für Polen aus der sozialistischen Partei ausgeschlossenen Danziger Staatsbürger Bruno Gebauer. Aus dem Prozeß war in Polen eine politische Sensation gemacht, bei der man die Aussagen der deutschen Renegaten gegen das Deutschland auszufordern suchte. Das Gericht hat in der ersten Instanz die Behauptungen dieser bezahlten Deutschenfeinde unverwiesen geglaubt und sie von der Anklage der Beleidigung freigesprochen.

Die Kläger hatten Berufung eingelegt, und gestern begann der Prozeß vor dem Appellationsgericht in Warschau, der mehrere Tage dauern dürfte. Die polnische Presse versucht bereits jetzt das Urteil vorwegzunehmen, indem sie nicht von einem Prozeß gegen die Schabracken des sogenannten „Kultur- und Wirtschaftsbundes“ spricht, wie es tatsächlich ist, sondern bereits den Kläger in den Angeklagten verwandelt und von einem Prozeß gegen angebliche „antipolnische Tätigkeit für deutsches Gelb“ spricht.

Schiffs zusammenstoß auf der Unterelbe

Der Dampfer „Guilford Castle“ gesunken.

Hamburg, 1. Juni. Auf der Unterelbe bei der Osthafen ist gestern abend der englische Dampfer „Stentor“ mit dem von Hamburg kommenden englischen Dampfer „Guilford Castle“ zusammengetroffen. Das letztere, etwa 8000 Tonnen großer Schiffs wurde schwer getroffen, daß es auf Strand gelegt werden mußte, um das Absinken zu verhindern.

Hamburg, 1. Juni. Bei dem Schiffs zusammenstoß hat das englische Motorschiff „Stentor“ schweren Bugschaden erlitten. Zur Zeit des Zusammenstoßes herrschte auf der Fahrtstraße dichter Nebel, der viele Schiffe veranlaßt hatte, vor Auer zu geben. Sofort nach der Kollision versuchten zahlreiche Fahrzeuge, die in der Nähe lagen, an die beiden schwerbeschädigten Schiffe heranzutreten. Mit Hilfe der von Hamburg eingetroffenen Bergungsdampfer „Hermes“ und „Seezeufel“ gelang es, zunächst die 30 Passagiere des Frachtd. und Passagierdampfers „Guilford Castle“ in Sicherheit zu bringen und sie zurück zu lassen. Das „Guilford Castle“ befand ein fast zehn Meter langes Loch an der Steuerbordseite. Das Wasser drang bis zu den Maschinen vor. An der Unfallstelle haben sich inzwischen weitere Bergungsdampfer eingefunden, um den schwergeschädigten Schiffen zu helfen.

Hamburg, 1. Juni. Der Dampfer „Guilford Castle“ mußte ausgegeben werden und ist gesunken. Das Schiff liegt vom Bug bis zur Brücke unter Wasser, so daß damit auch der größte Teil der Ladung verloren ist. Insgesamt befanden sich 63 Passagiere, darunter zahlreiche deutsche Touristen, an Bord. Sie konnten sämtlich gerettet und nach Cuxhaven gebracht werden, von wo sie mit der Bahn nach Hamburg weiterbefördert werden. Der schwerbeschädigte „Stentor“ wird von zwei Schleppern nach Hamburg gebracht.

Der Ehrentag des deutschen Handwerks

Wie der Festzug gedacht ist.

Die Zoppoter Kurverwaltung hat bekanntlich in ihren Plänen für die Ausgestaltung des „Großen Donnerstag“ der Sportwoche die Veranstaltung eines Festzuges des deutschen Handwerks vorgesehen. Von den 36 Innungen in der Stadt Danzig, den 2 Innungen in Zoppot und den 16 Innungen in den Landkreisen haben insgesamt 34 Innungen ihre grundlegende Bereitwilligkeit für die Stellung je eines Bildes und einer Gruppenvertretung im Festzug erklär. Die Mehrzahl der Innungen im Danziger Werber hat ihre Beteiligung bei befreundeten Innungsgruppen durch Entsendung einer Abordnung angekündigt. Diese Zahlen belegen schon heute, daß das Danziger Handwerk beachtigt, eine sehr starke und repräsentative Werbung

für sich am 13. Juli in Zoppot vorzunehmen. Die große Beteiligung der Innungen wird aber auch, wie in der Handwerker-Zeitung ausgeführt wird, ein hereditäres Zeugnis für die Verbundenheit des Danziger Handwerks mit dem Handwerk im Deutschen Reich ablegen.

In enger Zusammenarbeit zwischen der Kurverwaltung Zoppot und den beteiligten Innungen sind die Bilder entworfen, mit denen das Danziger Handwerk Fremden und Einheimischen sein Bestehen in das Gedächtnis zurückzurufen und einzprägen wird. Es wird in vielen Fällen, insbesondere da, wo Innungen auf ein Jahrhundertelanges Bestehen zurückblicken können, auf die historische Entwicklung des einzelnen Gewerbezweiges zurückgegriffen werden. Man legt den Hauptmarkt darauf, im Festzug des Handwerks eine kleine Reihe der Arbeit und der Fertigfabrikate zu zeigen, weil diese Bilder bei schnellem Vorüberziehen des Zuges am Auge des Publikums dann an Eindrücksamkeit auf das Gedächtnis verlieren würden. Man wählt

symbolische Bilder neben typischen Emblemen, möglichst große und augenfällige Darstellungen, die teils ernst, teils heiterer Charakter sein werden.

Jeder Gruppe im Festzug werden zwei Kennzeichnungen der Nachfolgenden Innungszeichen vorangestellt, die weniger in der Beschreibung als in der Bemalung und Darstellung mit Gegenständen sofort das Typische der Innung erkennen lassen. Ein buntes Bild in den Gruppen werden die zahlreichen neuen und wo vorhanden, auch alten Fahnen der Innungen ergeben. Es ist angeregt, die Fahnengruppen entweder im Gehrock und Zylinder oder im

Arbeitskleid im Zuge mitzuführen. Der Arbeitskleidung soll in den Innungsgruppen ein weitgehender Brauch eingeräumt werden. Das Arbeitskleid ist das Ehrenkleid des Tages und soll auch nach dem Festzug soweit wie möglich bis zum abendlichen Feuerwerk in Zoppot das Bild in den Straßen als Repräsentation und zur Werbung für das Handwerk bestimmen. Es wird Wert darauf gelegt, möglichst jedem Teilnehmer im Festzug Arbeitsgerät — vielfach in vergrößerter Form — oder ein sonst der Innung wertvolles Stück zum Tragen zu geben, um niemand mit leeren Händen zu entsenden. Jede Gruppe wird als Hauptanziehungspunkt für die Blicke und die Aufmerksamkeit des Zuschauers eine bildliche Darstellung oder ein Symbol ihres Gewerbes auf Wagen oder in Gruppen zu Fuß zeigen. In der hundertste Folge dieser Darstellungen wird die Hauptattraktion des langen Festzuges liegen. Es darf mit einer

Beteiligung von ca. 2000 Personen

aus den einzelnen Innungen im Festzug gerechnet werden.

Den besonderen Besitzungen der Kurverwaltung, Tagungen wie die des Handwerks- und Gewerbeleistungstages und solche von Fachverbänden und Innungen heranzuziehen, stellen sich wegen der Reform in der Organisation des Handwerks in Deutschland recht beachtliche Schwierigkeiten in den Weg. Es wird aber alles aufgeboten werden, um mindestens durch Fachzeitschriften vor und nach dem Ehrentag des Handwerks durch Berichte die Aufmerksamkeit aller in Handwerkskreisen interessierter auf die Veranstaltungen im Danziger Land zu lenken. Es wird auch nicht am Filmoperatoren für die verschiedenen Wochenschau-Darbietungen und an Photographen für Bildberichterstattung in deutschen Zeit-schriften an diesem Tag fehlen.

Es ist geplant, den Ehrentag des deutschen Handwerks im Anschluß an den Festzug durch

ein Hans-Sachs-Spiel im Kurgarten

zu Ehren des deutschen Meisters zu erweitern. Am Abend des Tages werden sich alle am Festzug Beteiligten als Gäste der Kurverwaltung beim Feuerwerk auf Ehrenplätzen am Strand treffen. Der Tag verspricht eine große und wahrscheinlich in absehbarer Frist nicht wiederkehrende Gelegenheit zu werden, an dem sich das Danziger Handwerk einer großen Volksmenge zeigen wird.

Nene Panzezeichen beim Danziger Rundfunk

Der Danziger Rundfunk beabsichtigt, ein neues Panzezeichen einzuführen. Er fordert seine Hörfreunde auf, sich an den Vorschlägen hierfür zu beteiligen. Es kann sie nur um den Anfang oder um eine allgemein bekannte und geeignete Stelle aus einer deutschen Oper oder einem deutscher Volkslied handeln. Die Melodie, die möglichst in irgendeine Beziehung zu Danzig stehen soll, darf nicht länger als zwei Takte sein.

Der Danziger Rundfunk bittet, Vorschläge an die künstlerische Leitung des Danziger Rundfunks, Danzig, Hundegasse Nr. 114/16, bis zum 15. Juni 1933 einzusenden. Die Einladung muß Melodie und unterlegten Text der gewählten zwei Takte enthalten.

„Der Raub der Sabinerinnen“ als Sondervorstellung

Im Stadttheater.

Wie wir erfahren, findet im Stadttheater außerhalb der Spielzeit am 8. Juni, abends 8 Uhr, eine Sondervorstellung des Franz von Schönhan'schen Lustspiels: „Der Raub der Sabinerinnen“ statt. Die Sondervorstellung ist für Dora Otteburg, Heinz Bredie, Carl Brügel, Carl Klietow und Gustav Nord als Ehrenabend aus Anlaß der 15-jährigen Geburtstag zum Danziger Stadttheater gedacht. Vorstellungen werden ab 2. Juni an der Stadttheaterstraße entgegengenommen. Der Kartenterlauf beginnt am 6. Juni 1933, vormittags 10 Uhr.

Der Ladenschluß vor den Festtagen.

Die Sonderreglung für die Badeorte in der Kurzeit

Um vielfach bestehenden Unklarheiten zu begegnen sei darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung vom 4. Juni 1932 (Stadtanzeiger Seite 205) die Verkaufsstellen in den Stadtbezirken Danzig und Zoppot am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, mit Ausnahme also des Sonnabends vor den Festen Weihnachten, Ostern und Pfingsten, ausnahmslos bis 19 Uhr geschlossen werden müssen. An den betreffenden Sonnabenden erfolgt der Ladenschluß um 17 Uhr. In Badeorten darf in der Kurzeit die Geschäfte des Handelsgewerbes in der Zeit von 1. Juni bis 30. September 19 Uhr und vom 1. Juli bis 15. August bis 20 Uhr und vom 15. August bis 30. Sept. bis 19 Uhr offen gehalten werden. Diese Regelung bezieht sie aber, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, nur an die Badeorte.

aus den einzelnen Innungen im Festzug gerechnet werden.

Den besonderen Besitzungen der Kurverwaltung, Tagungen wie die des Handwerks- und Gewerbeleistungstages und solche von Fachverbänden und Innungen heranzuziehen, stellen sich wegen der Reform in der Organisation des Handwerks in Deutschland recht beachtliche Schwierigkeiten in den Weg. Es wird aber alles aufgeboten werden, um mindestens durch Fachzeitschriften vor und nach dem Ehrentag des Handwerks durch Berichte die Aufmerksamkeit aller in Handwerkskreisen interessierter auf die Veranstaltungen im Danziger Land zu lenken. Es wird auch nicht am Filmoperatoren für die verschiedenen Wochenschau-Darbietungen und an Photographen für Bildberichterstattung in deutschen Zeit-schriften an diesem Tag fehlen.

Es ist geplant, den Ehrentag des deutschen Handwerks im Anschluß an den Festzug durch

ein Hans-Sachs-Spiel im Kurgarten

zu Ehren des deutschen Meisters zu erweitern. Am Abend des Tages werden sich alle am Festzug Beteiligten als Gäste der Kurverwaltung beim Feuerwerk auf Ehrenplätzen am Strand treffen. Der Tag verspricht eine große und wahrscheinlich in absehbarer Frist nicht wiederkehrende Gelegenheit zu werden, an dem sich das Danziger Handwerk einer großen Volksmenge zeigen wird.

Nee Schwurgerichtsperiode.

Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag, den 19. Juni. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Dr. Beermann führen. Stellvertreter ist Landgerichtsdirektor Kuhn. Es stehen mehrere Anklagefälle zur Verhandlung. Gegen den Gärtner Alfred Lemke ist Anklage wegen Mordversuch erhoben. Die Anklage vertritt Staatsanwaltssrat Paasch. In einem zweiten Falle wird gegen die Frau Emilie Tschel aus Langfuhr wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges verhandelt werden. Die Anklage befindet sich in Untersuchungshaft. Assessor Dertl vertritt diese Anklage. Weitere Termine werden in der nächsten Zeit anberaumt werden.

Ausschreitungen in Gdingen.

Eine Hakenkreuzfahne von einem deutschen Dampfer heruntergeholzt.

In Gdingen hat sich bei der Ankunft des deutschen Dampfers „Sylt“ ein Flaggenwirbel ereignet. Der Kapitän des Schiffes hat in einer privaten Unterhaltung darüber folgendes ausgesagt:

Mein Schiff ist am Nachmittag des 30. Mai im Hafen von Gdingen eingelaufen, um Stückgut zu lösen. Während des Anlegemanövers wurde bereits der Dampfer von der polnischen Bevölkerung vom Kai aus mit Steinchen beworfen. Als der Dampfer festgemacht hatte, begab ich mich in die Kabine, um dort die Papiere zur Erledigung der Zollformalitäten klar zu machen. Zur gleichen Zeit befand sich der Erste Offizier auf dem Deck des Schiffes, um das Festmachen der Leinen nach dem Später geschlossene Vereinbarungen über die Auszahlungen von Dienstprämien ungültig sein sollten. Ursprünglich wurde dieser Stichtag auf den 10. Januar 1920 festgesetzt, dann aber bis zum 27. Januar 1921 verlängert. Die Beamten, die in dem darauf folgenden Jahre ein Dienstverhältnis eingingen, kann worden vom Senat allerdings ein Stichtag festgesetzt, nach dem später geschlossene Vereinbarungen über die Auszahlungen von Dienstprämien ungültig sein sollten. Ursprünglich wurde dieser Stichtag auf den 10. Januar 1920 festgesetzt, dann aber bis zum 27. Januar 1921 verlängert. Die Beamten, die in dem darauf folgenden Jahre ein Dienstverhältnis eingingen, und eine Dienstprämie zugleich erhalten hatten, fühlten sich nun durch die Festsetzung eines Stichtages geschädigt und strengten eine Klage an. Der Beamt Wagenknecht, der am 15. August 1921 in den Dienst trat, wagte, um einen Präzedenzfall zu schaffen und wurde erstmals von dem Landgericht mit der Klage abgewiesen. Daraufhin legte er gegen das Urteil der Zivilkammer Berufung ein, die Mittwoch vor dem Zivilsenat verhandelt wurde.

Das Landgericht hat sich, wie mitgeteilt, die Auffassung des Klägers zu eigen gemacht. Die Freie Stadt Danzig ist nach dieser Entscheidung verpflichtet, den Angehörigen der beiden Beamtenkategorien, die auf eine zwölfjährige Dienstzeit zurückblicken können und denen eine Dienstprämie zugesichert worden ist, diese in einer Höhe von 900 Gulden auszuzahlen. Bei dieser Summe von 900 Gulden handelt es sich um eine Aufwertung und Umwandlung der ursprünglich zugesicherten 900 Gulden auszahlung.

Ein amtlicher Bericht liegt bisher noch nicht vor, es wird jedoch erwartet, daß der Kapitän der „Sylt“ unverzüglich an zuständiger Stelle berichtet. Bei einem zweiten deutschen Dampfer, der nach diesem Vorsatz in Gdingen einfießt, wurde von Seiten der dortigen Behörden ein starker Polizeiaufgebot gestellt.

Ausklang im Stadttheater.

Auch die gestrige Aufführung der „Meistersinger“ stand im Rahmen einer festlichen Veranstaltung auf beachtlicher künstlerischer Höhe. Max Roth (Landestheater Stuttgart) brachte mit wohlliegender, weicher Stimme in gut durchdachtem, ausgleichendem Spiel den Hans Sachs gut zur Darstellung. Die Rolle des Walter von Stolzing sang Ernst Neubert von der Stadt, Oper Leipzig. Rosalind von Schira als Eva und Karl Laufkötter als David zeigten, wie in der ersten Aufführung, hervorragende Leistungen. Auch die hiesigen Kräfte, besonders zu nennen Carl Erik Kempenbach als Veit Pogner, Hubert Kurz als Beckmesser, und Maria Kleffel als Magdalena behaupteten sich ausgezeichnet neben den Gästen. Ganz hervorragend auch das Orchester unter der meisterhaften Stabführung von Generalmusikdirektor Erich Orthmann. Mitreißend, schwungvoll und daneben überaus zart und fein in den lyrischen Stücken. Im ganzen aber war die Aufführung ein wirklich eindrucksvoller schöner Abschluß der Spielzeit. Überaus reicher Beifall und Bumenspenden am Schluß brachten den Darstellern den Dank des voll-

Keine Änderung der Wetterlage

Heiter, teils wolbig, Temperatur unverändert.

Übersicht: Die Luftdruckverteilung zeigt zwischen Tiefdruckgebieten über Südrussland und über dem Atlantik einen Rücken hoher Drucke, der sich vom Nordmeer über Mitteleuropa nach Spanien zieht. Die Stärke, mehr lokale Störung über Nordwestdeutschland ist zur Auflösung gekommen. Die Druckverteilung läßt bei uns die nördlichen Winde noch andauern. An der Westseite des Niederrheins steht dagegen Warmluft nordwärts, die das Tief vom Nordosten her umfaßt und leicht eine rückläufige Bewegung zur Folge haben könnte. Das Tief würde hierdurch westwärts geblieben werden, so daß es dem Osten Trübung bringen könnte. Wettervorhersage für heute nachmittag: Heiter, schwache bis mäßige nördliche Winde, Temperatur unverändert.

Freitag: Heiter, teils wolbig, schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, Temperatur unverändert.

Familien Nachrichten.

Standesamt I Danzig.
Todesfälle: Chefrau Rosa Jacobi geb. Nordmann, 55 Jahre. — Werkmeister Richard Kerber, 48 Jahre. — Tochter des Müllers Willi Galowitsch, 7 Monate. — Rentenempfänger Anton Zimmerman, 79 Jahre. — Tochter des Werkstellers Rudolf Schacht, 5 Jahre. — Tochter des Bäckermeisters Oskar Specht, 8 Monate. — Witwe Hedwig Brehm geb. Schillmann, 75 Jahre. — Kleinrentnerin Martha Wiebe, 75 Jahre. — Witwe Julianne Schwarz geb. Koblitz, 87 Jahre. — Chefrau Antonie Moeller geb. Kellner, 59 Jahre. — Witwe Magdalene Potroska, 68 Jahre. — Kaufmann Heinrich Krause, fast 48 Jahre.

Das Standesamt I Danzig, Melzerstraße 7/8, ist am 5. Juni 1933 (Pfingstmontag) zur Bekündung von Sterbefällen in der Zeit von 11½ bis 13 Uhr geöffnet.

Gaukultschreiber: Franz Steffen. Verantwortlich: für Kultur, Politik und Bevölker

Polnisches Kompensationsabkommen mit der Tschechoslowakei

Nachdem die im März und April zwischen der Warschauer und der Prager Regierung geführten Wirtschaftsverhandlungen ein Ergebnis gebracht hatten und die polnische Kohleausfuhr nach der Tschechoslowakei seit Monaten völlig unterblieben ist, haben die privaten polnischen Interessenten an dieser Kohleausfuhr mit tschechoslowakischen Maschinenfabriken ein Kompensationsabkommen vereinbart. Daselbe sieht nach Pressemeldungen die Lieferung von Metallwaren und Maschinen der Firmen Stodt und Walter im Werte von 70 Millionen Kr. nach Polen und dagegen die Ausfuhr von 720 000 To. polnischer Kohle nach der Tschechoslowakei vor. Während der tschechoslowakische Ministerrat dieses Abkommen bestätigt hat, äußern Warschauer Blätter Zweifel daran, ob das Abkommen auch die Zustimmung der polnischen Regierung erhalten wird. Der Tschechoslowakei gegenüber hat Polen bisher stets den Standpunkt vertreten, daß eine volle Kompensation der polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei durch tschechoslowakische Einfuhr nach Polen nicht in Frage komme, sondern unter allen Umständen grundsätzlich auf einem polnischen Ausfuhrüberschuss im Handel mit der Tschechoslowakei bestanden werden müsse.

Handelsvertragsverhandlungen Polens mit Frankreich.

In dieser Woche werden in Paris polnisch-französische Verhandlungen beginnen, welche die Revision der bisher zwischen Polen und Frankreich in Kraft befindlichen Handelskonventionen zum Gegenstand haben werden. Im jetzigen

Moment verpflichtet in den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Frankreich die Konvention vom 9. Dezember 1924 mit gewissen Änderungen, die infolge der Unterzeichnung einer neuen Handelskonvention im Jahre 1929, welche in ihrer Gesamtheit jedoch nicht in Kraft getreten war, eingeführt worden sind. Der Zweck der gegenwärtigen Verhandlungen ist die Anpassung der jetzt geltenden konventionellen Vorschriften, zumal der Liste der konventionellen Zollermäßigung an den neuen polnischen Zolltarif.

* Der Jahresabschluß der polnischen staatlichen Agrarbank. Im Zusammenhang mit der Vorlage der Jahresrechnung erörtert die polnische Presse die Lage der staatlichen Agrarbank Polens. Die "Gazeta Warszawska" schreibt, die Lage der Bank könne wegen der äußerst schwierigen Lage ihrer Kreditnehmer, der landwirtschaftlichen Betriebe in Polen, nicht als günstig bezeichnet werden. Die rücksichtlose Einziehung der in Zeiten besserer Konjunktur gewährten Kredite habe keine zu Friedenstellenden Ergebnisse gebracht. Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, den Schuldnern in breitem Umfang Zahlungserleichterungen zu gewähren. Charakteristisch sind die Bilanzziffern. Der Reingewinn für das Vorjahr betrug nur 585 000 Zloty gegen 4 119 000 Zloty im Jahre 1931 und fast 10 Millionen Zloty im Jahre 1930 bei fast unveränderter Bilanzsumme und leichter Zunahme der Eigenkapital von 159 Mill. Zloty im Jahre 1930 auf 170 Millionen Zloty im Jahre 1932. In der Gewinn- und Verlustrechnung figuriert eine Summe von 12 Mill. Zloty als Handlungsumosten und eine Abschreibung für Verluste in Höhe von 1 Mill. Zloty. Ein Betrag von 1,7 Mill. Zloty

wird als Reserve für zweifelhafte Deböten ausgewiesen. Der Gewinn der Staatsbank aus der Parzellierung eigener Güter übersteigt ½ Million Zloty. Aus dem Verkauf eigener Wertpapiere wurden 600 000 Zloty erzielt. An neuen langfristigen Krediten wurden im Jahre 1932 nur noch 5,77 Mill. Zloty ausgeschrieben, wovon 1,17 Mill. Zloty in Meliorationsobligationen und der Rest in Pfandbriefen ausgeschrieben wurde. Die mittel- und kurzfristigen Kredite erreichten Ultimo 1932 eine Summe von 196 Mill. Zloty, gegenüber 227 Mill. Zloty Ende 1931. Im Verlauf des Vorjahrs wurden rund 80 Mill. Zloty zurückgezahlt und an neuen Krediten 28,7 Mill. Zloty erweitert. Gleichzeitig zahlte die staatliche Agrarbank nahezu 40 Mill. Zloty an das Ausland zurück, welches der Bank Kredite zur Verfügung gestellt hatte. Im Herbst 1932 wurde der Zinsatz generell um 1½ Prozent herabgesetzt.

* Weitere Aufhebung des schwedischen Goldstandards bis Ende September. Die schwedische Regierung hat dem Reichstag eine Vorlage unterbreitet über eine weitere Aufhebung des Goldstandards bis zum 30. September 1933. Der Finanzminister erklärt in diesem Zusammenhang, daß die Regierung diese Maßnahme getroffen habe, um den Druck auf die Wirtschaft zu erleichtern und eine Erhöhung der Warenpreise herbeizuführen. Er betonte, daß nur die Inlandspreise erhöht werden sollen, daß dagegen keine weitere Herabsetzung der Auslandsvalue der schwedischen Währung beabsichtigt sei.

Eine Blume, die man blühen hört.

Eine eigenartige Erscheinung kann man an der amerikanischen Lotosblume beobachten, die auch bisweilen in den Warmhäusern unserer Botanischen Gärten gezogen wird. Die sehr großen Blüten dieser Pflanze, die oft einen Durchmesser von 30 Zentimeter aufweisen, besitzen nämlich die Eigenschaft, daß sich die prallgefüllten Knospen beim Aufschließen immer mit einem deutlich hörbaren kleinen Krach öffnen. Da sich die Blüten nur in der ersten Morgendämmerung entfalten, hört man an Gewässern, in denen viele dieser Blüten vorkommen, sobald es am Morgen zu dämmern beginnt, von allen Seiten her dieses laute Aufschlagen der Blütenknospen, weshalb diese Lotosblumen im Volksmund auch die "sprechenden Blumen" genannt werden.

Uml. Bekanntmachungen.

Instandsetzungsarbeiten an der Heizungsanlage Jopengasse 52 sind zu vergeben. Desgl. Kesselfeuilleferung für Bülowallee 11. Verbindungszettel gegen eine Gebühr von je 2.— G bei Rechnungsstelle O. Altstadt, Rathaus, erhältlich. Einreichstermin 8. 6. 33, mittags 12 Uhr. Staatliche Wärmewirtschaftsstelle.

Warnung!

Ich warne hiermit alle diejenigen, die verleumderisch das jüdische Gerücht verbreiten, ich sei jüdischer Konfession. Ich werde für die Folge gegen alle Verbreiter derartiger Gerüchte wegen Geschäftsschädigung gerichtlich vorgehen.

S. Knapp,
alleiniger Inhaber der Geschäfte
Deutscher Hut-Bertrieb G. m. b. H.

Uhren, Goldwaren,
Trauringe, Kristall
Reparaturen jeder Art gut und preiswert
Franz Alsaenger, Paradiesgasse 33

Zum Knusperhäuschen
Inh. M. Taube, Dzg.-Neufahrwasser, Olivaerstr. 38
empfiehlt zum Fest tgl. frisch Konfitüren,
Schokoladen, Kakao, Tee,
Nachtigall-Kaffee
Moderne Leihbibliothek
Annahmestelle der Reinigungsanstalt H. Schneider

An alle Reisende die nach Polnisch - Oberschlesien fahren!

Hotel „Graf Reden“

Król. Huta (Tag und Nacht geöffnet)

ul. Katowicka 7. Tel. 150.

Da wohnen Sie billig, gut und sauber.

Um gütige Unterstützung bittet

Die Direktion.

Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke
beseitigt unter Garantie Apotheker
J. Gadebusch

AXELA-CREME

1/4 Topf 3.00, 1/2 Topf 1.75 G
dazu Axela-Seife 0.95 G
zu haben in allen Drogerien und
Parfümerien. Bestimmt bei:
O. Boismard-Bulinski,
Medizinal-Drogerie
Danzig, Kassubischer Markt 1a
am Bahnhof.

Dacharbeiten

für billige aus
Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm Danzig, Bischofsberg 33
Telephon 243 30

Stiefelsohlen

aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel, Filzeinlegesohlen, Filzunternahmsohlen, sowie Katzenfelle gegen Rheumatismus empfiehlt billig

Carl Fuhrmann

nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

aus dem Antiquariatsangebot der Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.
Danzig, Am Sande 2. — Telefon 247 96 / 97.

Unterzeichneter erbittet umgehende Zustellung von:

Unterschrift und deutsche Adresse.

Ort und Tag der Bestellung.

Ausschneiden und ausgefüllt in den nächsten Briefkasten werfen. Porto in offenem Umschlag 5 Pfennige.



Große Feierstunde im Dom
Historischer Festzug
Domkonzert

Auskunft: Fremdenverkehrsamt Marienwerder.

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie jetzt nicht kaufen

Möbel sind Werte.

Sie kaufen jetzt so billig, wie Sie nie wieder kaufen können.

Bitte überzeugen Sie sich von meiner Billigkeit. (3259)

Möbelhaus David
nur II. Damm 7.

Neueste Schlager aus Tonfilmen:

Ich bei Tag — Baby

Blonder Traum

Unsichtbare Front

tauschen Sie für ge-
brauchte Platten ein

in der

Tauschzentrale

Jopengasse 42
früh. Schichagasse 21.

Fußbälle!

Poten deutsche Alumi-
niumscher, Rückfächer,
Feldflaschen usw. zu her-
abgelegten Preisen.

A. Wissenski

Waffen- u. Sporthand-

Bleffestadt 6

Dauerwellen

(Wella) Wasserwellen und Ondulation zu billig.

Preisen.

Kluge, Schmiedeg. 29.

Telefon 21813.

Schirme

Reparaturen und Bezüge

billig und gut

Karau

Danzig, Langgasse 55

Langt. Hauptstr. 120

Staunend billig!

Polierte Bettgestelle,

auch in Ruhb. u. Eiche,

fir u. fertig, v. 49 G.

an, eleg. Ruhb. polierte

Aleidermöbeln 36 Gd.

moderne Säulen, 7 fl.,

77, 98 Gd., Ankleide-

schränke in Ruhb. und

Eiche und alle anderen Möbel.

Jenselau,

Möbelhaus

Altstadt. Graben 35.

Egli. Teilezahlung.

Umarbeiten und modernisieren

von sämtlichen Polster-

möbeln und Matratzen,

sowie Anbringen von

Gardinen u. Vorhängen

werden in u. außer dem

Hause bill. ausgeführt bei

Scherwinski

Tapeziermeister,

Hundegasse 126, 1 Tr.

Möbelpolitur

Flasche 0.75 G

Wachsbeize

Fensterleider

sowie

Bohnerwachs

Pfund 0.90 G

Farbe, Lacke

Bronzen Pinsel

Gardinen- und Stofffarben

Fachdrogist

Bruno Fasel

Junkergasse 1

geg. der Markthalle

am Kickende Köck

Broschüre "Seidenstricken" gratis

Verkäufe

9x12 komplett gut

erhalten zu verkaufen

Ziermann, Langfuhrstr. 13.

Sehr billig zu verkaufen

Schlafsofa, 3 arm. Krone

für Gas und Elekt.

mod. Wandbilder, Kinderschränke für 11 J. und

viele Wirtschaftsgegen-

stände.

Halbe Aller,

Fahrenheitstr. 10, 2 Tr.

links

Wegen Umzug und

Raummangel verläufe:

1 weiß. Schlafzimm.

(2 Bett. m. Zug- und

Lüftegematz), 2 Nach-

tische, 1 Weißtisch, 1

Schrank für 150 G.

6 versch. Elekt. Zimmer-

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**